nauses

Biere aus

r. 130

OPTIKER
HUMANN
iederstr. 4

hrath
THOF
POST"
auertz
ahrt 30. Mai
tags 4 Uhr
osses
-Konzert
ANZ
-Kegeln
gelkampf
lerorchester

hingen
sti - Himmelfahrts-
t während des Kö-
gel - Schießens im
n Seeger TANZ-
und abends
L statt.

Trösser
heißt das große Möbellager.
Trösser
hat gute Möbel.
Trösser
hat große Auswahl
Trösser
ist sehr billig.
Trösser
ist bekannt seit über 30 Jahren.
Trösser
Schreiner-Fachleute i. Generati.
Verkauf Neuß Oberstr. 73/75 Telefon 5801 Werkstatt: Dormagen, Ruf 25.

Teilzahlungs.
Preise ohn. weit. Aufschlag
Schlafz., kpl., mit Aufl., 500.—, Anz. 50.—, mon. 20.—
Küchen 260.—, Anz. 30.—, mon. 15.—,
Herde 140.—, Anz. 20.—, mon. 10.—,
Sofas 55.— Anz. 10.—, mon. 10.—
Bett m. Zub. 70.—, Anz. 10.—, mon. 10.—, Speisez., Herrenz., Couchs, Chaisel. ꝛc.
H. Schierwagen
G. m. b. H.
Düsseldorf, H.-Göringstr. 7c, am Karlplatz.

Ein abgezant. best.
Arbeitspferd
abzugeben.
Wo sagt die Exp.

Herde
und Eisschränke
gebr., stets vorrät.
Düsseldorf, Friedrichstr. 140.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Götz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg.; Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen v. Vereinen u. Gemeinnützigen Unternehmungen 5 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 125 — Neuß, Freitag, 31. Mai 1935 (Angela) — 62. Jahrgang

Krise in Paris.

Rücktritt der Regierung Flandin.

Französisches Kabinett demissioniert.

DNB. Paris, 31. Mai. Die Regierung Flandin ist heute früh bei der Abstimmung in der Kammer über das Ermächtigungsgesetz in der Minderheit geblieben und demgemäß zurückgetreten. Die Kammer hat der Regierung die Ermächtigung mit 353 gegen 202 Stimmen versagt.

Bouisson Nachfolger Flandins?

DNB. Paris, 31. Mai. Nach der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, bei der die Regierung mit 151 Stimmen in der Minderheit blieb, wurde die Sitzung der Kammer noch nicht aufgehoben und man erwartet, daß die Bemühungen zur Lösung der Regierungskrise beschleunigt werden, um, wenn möglich, noch vor dem Beginn der Börse am heutigen Freitag eine Regierung zustandezubringen. In den Wandelgängen der Kammer kehrt der Name des Kammerpräsidenten Bouisson als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerpräsidentenposten wieder.

Die Kammersitzung.

DNB. **Paris,** 30. Mai. Unter fieberhafter Spannung eines vollbesetzten Hauses und unter ungeheurem Andrang der Zuhörer wurde am Donnerstagnachmittag die Kammersitzung eröffnet, in der die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz fallen wird. Sämtliche Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der erst gegen 18 Uhr erwartet wurde, hatten auf der Regierungsbank Platz genommen.

Zu Beginn der Sitzung gewann man den Eindruck, daß im Laufe der heutigen Fraktionsberatungen eine fühlbare Entspannung eingetreten ist, vor allem, da sich die Sozialisten und die Radikalsozialisten über ein gemeinsames Aktionsprogramm nicht haben einigen können. Auch scheint der Appell, den Flandin an die radikalsozialistische Fraktion gerichtet hat, nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Auch in den Gruppen der Linksradikalen und der Linksrepublikaner zeigt sich eine für die Regierung günstigere Stimmung.

Der Kammerpräsident gab zunächst bekannt, daß es der Finanzausschuß abgelehnt habe, in die Erörterung der Vorlage einzutreten. Der Abgeordnete Aubert der radikalen Linken stellte die sogenannte Vorfrage mit der Forderung nach Auflösung der faschistischen Verbände, nach Verbot sämtlicher Aufmärsche und auf Schließung der Börse. Dieser Antrag wurde vom Linksrepublikaner Thellier bekämpft, der bedauerte, daß die Regierung nicht rechtzeitig Maßnahmen gegen die Spekulation ergriffen habe, worauf der Finanzminister dazwischenrief, daß bei der Staatsanwaltschaft bereits strafrechtliche Verfolgung gegen die Spekulanten beantragt worden sei. Darauf begrüßte der Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Baretn, den Beschluß des Ausschusses. Er bezeichnete den Goldabfluß als nicht beunruhigend. Trotzdem sei aber die Gefahr nicht außer acht zu lassen wegen möglicher Rückwirkungen auf die Lage des Schatzamtes.

Am 28. Mai seien nicht weniger als 1½ Milliarden Gold abgewandert, und zwar nicht nur im Ausland, dessen Spekulation sich anscheinend seit dem 25. Mai entmutigt zeige, sondern im Inland selbst. Gerade dies müßte als alarmierendes Anzeichen gelten, daß große Mengen Gold von französischen Staatsangehörigen gekauft worden seien. Es handele sich also um eine Vertrauenskrise, die in erster Linie mit dem Haushaltsfehlbetrag zu begründen sei. Dieser betrage für 1935 sieben Milliarden Franken, während das Schatzamt nur noch über sechs Milliarden flüssige Mittel bis Ende 1935 verfüge. Die Ausgaben seien um eine Milliarde höher als veranschlagt und die Einnahmen um fünf bis sechs Milliarden niedriger. Höchst bedauerlich sei auch der Fehlbetrag der Eisenbahngesellschaft mit rund vier Milliarden. Die Lebenshaltung der Nation sei eben nicht mehr ihren Einnahmen angemessen. Aus all diesen Gründen habe der Finanzausschuß mit Stimmenmehrheit die Vorlage abgelehnt, aber gleichzeitig seinen Willen bekundet, den Franken zu schützen und die Spekulation zu treffen.

Der Schwerindustrielle Fernand Laurent übte ironische Kritik am Kabinett Flandin. Das Kabinett Flandin habe sich bei seiner Vorstellung in der Kammer als Verteidiger der Vorrechte des Parlaments aufgespielt; jetzt wolle es diese Vorrechte beschneiden. Seinerzeit habe die Regierung nur eines im Auge gehabt, die Hausse der Renten und die Baisse der Geldsätze. Man erlebe aber jetzt einen Rückgang der Rentenkurse und eine Verteuerung des Geldes. Die Finanzlage habe am 13. Mai angefangen ernst zu werden, also genau an dem Tage, als Laval sich in Moskau vor dem Grabe Lenins verneigt habe.

Damit hat die rote Front in Frankreich neuen Auftrieb erhalten. Wenn sich die Regierung auf das Vorbild Poincares berufe, so sei zu erwidern, daß hinter Poincare das ganze Land gestanden habe, aber Flandin sei kein Poincare. Das Schicksal des Frank dürfe nicht mit dem Kabinett Flandin verkünpft werden.

Anschließend hielt der frühere

Finanzminister Reynaud

eine aufsehenerregende Rede, in der er sagte, daß, obwohl er selbst Anhänger einer Abwertung sei, heute, im Zeichen der Panik, von einer solchen Maßnahme keine Rede sein könne. Die einzige Rettung für das Land bleibe, daß in der kommenden Nacht eine neue Regierung aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde, der man morgen die Vollmachten nicht verweigern würde. Damit wäre eine psychologische Wirkung erzielt, mit deren Hilfe man der Spekulation den Hals brechen und Frist gewinnen könne, um die Angleichung der französischen Währung an die übrigen Währungen vorzubereiten. Reynaud sprach die Hoffnung aus, daß die neue Regierung eines Tages die Notwendigkeit einer Währungsangleichung einsehen werde. Die Rede Reynauds machte ungeheuren Eindruck auf die Kammer. Sie wird als wohlgezielter Hieb gegen die Regierung angesehen.

Nach kurzer Sitzungspause sprach der Neusozialist Deat. Er machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie erst jetzt Vollmachten verlangt, die sie schon längst nach einem genauen Programm hätte beantragen müssen. Seit Beginn der Legislaturperiode sei der Finanzminister der Mann der Haushaltsdeflation gewesen. Werde er es wirklich wagen, sie durchzuführen? Das Kabinett Flandin hätte eine große Rolle spielen können, wenn es die Spekulation energisch bekämpft hätte. Es genüge eben nicht nur, daß die Bank von Frankreich, die keineswegs die Bank von Frankreich sei, eingeschaltet werde. Wenn man nicht Roosevelt sein wolle, dann laufe man Gefahr, Brüning zu werden. Eine gewaltige Deflation unter den jetzigen Umständen würde zwangsläufig zum Bürgerkrieg führen. Er befürwortete die Revalorisierung des Goldbestandes die der Ausgangspunkt weiterer Maßnahmen sein müßte.

Nach einem Angriff des Sozialisten Moch gegen die Deflationspolitik der Regierung, die sich trotz Einsparung von 21 Milliarden als unwirksam erweise, wurde die Sitzung erneut unterbrochen.

Bei den Angriffen des Sozialisten Moch gegen die Regierung griff

Finanzminister Germain-Martin

in die Debatte ein mit der Versicherung, daß er gegen die Franzosen, die an Spekulantenverbänden teilgenommen hätten, eine Strafrechtsverfolgung in die Wege geleitet habe. Diese Erklärung löste auf den Bänken der Linken, wo man Namen verlangte, ungeheure Erregung aus, die der Kammerpräsident nur mit der Drohung beschwichtigen konnte, die Sitzung abzubrechen.

Zur allgemeinen Ueberraschung erschien während der zweiten Sitzungspause Ministerpräsident Flandin, den Arm in der Binde, von seinem Arzt begleitet, auf der Regierungsbank. Als der Kammerpräsident die Sitzung wieder eröffnete, bestieg Flandin sofort die Rednerkribüne, um die Vorlage zu verteidigen. Flandin wies auf die Begründung zum Ermächtigungsgesetz und auf die technischen Ausführungen des Finanzministers hin, um dann scharf gegen die Spekulation zu Feld zu ziehen.

Er verbreitete sich im einzelnen über die Umstände, die den Angriff gegen den Franken im Inlande und im Auslande veranlaßt hätten, und betonte, daß die Kammer sich heute für oder gegen die Abwertung werde aussprechen müssen. Im weiteren

(Fortsetzung Seite 2.)

Begriffsverwirrung in Frankreich

Neuß, 31. Mai 1935.

Man liest in der großen Pariser Zeitung „Le Temps" — die der französischen Regierung mindestens nahesteht — eine Betrachtung des bekannten Publizisten Wladimir D'Ormesson über die Verwirrung der Begriffe im französischen politischen Leben durch die Widersprüche, die entstanden durch das Bündnis mit den Sowjets einerseits und durch die gleichzeitige Bekämpfung der Kommunisten im eigenen Lande andererseits; — man liest diese klugen und von ernster Sorge diktierten Ausführungen und stellt dann doch mit größter Verwunderung fest, was ein so kluger Politiker sich unter der Zukunft vorstellt.

D'Ormesson sieht mit Sorge und innerem Abscheu auf die tiefe „geistige Unredlichkeit", die durch die demagogische Verdrehung der politischen Begriffe gegenwärtig in Frankreich um sich greift. Er weist darauf hin, daß dieselben Sowjets, die doch den französischen Kommunisten der „Front commun" das Programm gaben, daß diese Moskauer Sowjetleute heute der bündnisfrohen französischen Regierung erklären: „Glauben Sie wirklich, daß wir mit diesen Schreiern, Ihren Kommunisten, etwas gemein haben?" Und wenn diese kommunistischen Schreihälse in Paris verkündeten: „Wir sind Defaitisten und Kriegsdienstverweigerer!" — dann komme aus Moskau das Echo: „Und wir erziehen unsere Jugend zur Wehrhaftigkeit und zur nationalen Selbstbehauptung!" Wohin führt das? fragt D'Ormesson. Und nun beginnt er, Rechenschaft zu fordern von seinen Franzosen darüber, was sie sich unter dem Kampf gegen Kommunismus und Bolschewismus einerseits und Faschismus andererseits vorstellen. Wie könnten denn dieselben Kommunisten die dem Zwangssystem der Bolschewisten zujubelten, es sich herausnehmen, gleichzeitig gegen den Faschismus und für die echte französische „Freiheit" zu demonstrieren? Diese Freiheit sei doch das Privileg der konservativen Rechten Frankreichs! Er meint damit ausdrücklich den alten Liberalismus, als den Hüter der individuellen Freiheit, des Kapitalismus und aller Tugenden der „Bourgeoisie". Man müsse es der äußersten Linken bestreiten, daß sie die Fahne der Freiheit trüge. Aber wenn jemand in Frankreich zum Kampfe gegen den „Faschismus" ausrufen dürfe, so sei das wiederum nur jener „konservative" Liberalismus. Denn auch der Faschismus sei ein Zwangssystem, und wenn man in Italien freie Wahlen ausschreiben würde, so würden die kleinen Besitzer bestimmt gegen das System Mussolinis stimmen.

Und dann stößt D'Ormesson seinen Warnungsruf aus gegen die Verwirrung der Begriffe, gegen die Verfälschung der politischen Werte. „Hütet euch vor der Unordnung des Geistes! Nichts ist gefährlicher als die Mißverständnisse, die daraus entstehen!"

Dieser Aufschrei eines gebildeten und klugen Franzosen von Ruf und Rang beweist, daß man drüben in Frankreich in den Kreisen, die bisher das Schicksal der französischen Nation bestimmten und ihr geistiges Gesicht formten bezw. dessen Form wahrten, keineswegs begriffen hat, was gegenwärtig in der Welt vor sich geht. Man steht mit erhobenen Händen beschwörend vor den Tatsachen, die eine ganz andere Sprache reden: — man empfindet alles Neue und Kräftige nur als Zwang, als Vergewaltigung und glaubt fest an die Aufgabe, den Geist des längst gestorbenen Liberalismus zu beschwören und seine Wiedergeburt zu fördern. Daß dieser Geist sich selbst verriet, indem er ein Bündnis mit den Bolschewiken einging, das sieht dieser Selbstkritiker offenbar nicht ein oder er will es jedenfalls nicht eingestehen.

Die babylonische Sprachenverwirrung, die daraus entstekt, daß ein und dieselbe Regierung gegen den Marxismus im eigenen Lande kämpft, während sie mit den radikalsten Marxisten des Auslandes, die die zahlenmäßig größte Armee hinter sich haben, ein Militärbündnis schließt, — diese Begriffsverwirrung wird Wladimir D'Ormesson kaum dadurch lösen, daß er die Parole der Freiheit — ehrlich besorgt — seinen bürgerlichen liberalen Konservativen vorbehält. Nein, — unter den besagten Bündnisverhältnissen ist eine ehrliche innere Klärung der politischen Begriffe überhaupt nicht mehr möglich. Sie ist es auch deshalb nicht, weil der Freiheitsbegriff des alten französischen und weiterhin westeuropäischen Liberalismus gar nicht mehr lebendig ist, weil er überhaupt nicht mehr „aktuell" ist. Die Geschichte hat einen Schritt vorwärts getan. Ein neues Geschlecht hat andere Werte zum Gesetz erhoben, sucht eine andere Ordnung als die des republikanischen Frankreich und seiner Bourgeoisie. Es ist den vornehm denkenden Franzosen ganz gewiß deutlich geworden — an dem Beispiel der Mesaaliance der Bourgeoisie mit den Bolschewiken —, daß hier etwas nicht

Millionen französisches Gold wandern ab.

DNB. London, 29. Mai. Die englische Presse meldet, daß am Dienstag eine panikartige Goldflucht von Frankreich nach England stattgefunden habe. Im Laufe des Tages seien fünf Tonnen Barrengold im Werte von 1 250 000 Pfund Sterling auf dem Luftwege von Le Bourget nach Croydon befördert worden. Selbst private Fahrgäste hätten Goldmünzen und goldene Schmucksachen in ihrem Gepäck mit sich geführt. Der Postdampfer von Bologna nach Folkestone habe eine Goldladung im Werte von einer halben Million Pfund gebracht. An Bord hätten sich hunderte von Franzosen befunden, die eigens nach England gefahren seien, um ihre Franken in Sterling umzutauschen. Mehrere in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten fahrende Dampfer würden ebenfalls große Ladungen französischen Goldes an Bord haben. Die erste dieser Goldsendungen werde mit dem neuen französischen Riesendampfer „Normandie" erfolgen.

Kleine Chronik.

Anläßlich des ersten Fernsehkongresses, der am Mittwoch eröffnet wurde, richtete der Führer und Reichskanzler an den Präsidenten der Reichsrundfunkkammer ein Begrüßungstelegramm.

Die Reichsregierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luftlocarnopaktes übergeben, wie dies bereits auch von Seiten der französischen und italienischen Regierung geschehen ist.

Einem Reuterbericht zufolge soll Mussolini die Absicht haben, weitere 200 000 Mann unter die Waffen zu rufen.

„Matin" meldet aus Straßburg, daß es in einer früheren Kaserne zu Zwischenfällen zwischen dort untergebrachten etwa 300 Saarflüchtlingen gekommen ist.

Nach seiner Rückkehr aus Berlin ist Botschafter von Hassell gestern abend in Rom vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen worden.

Die Lage in Nordchina wird in Tokio als bedrohlich angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Kolonie zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomingtang und ihrer militärischen Organisation, den „Blauhemden", ergreift.

Das Urteil des Obersten Bundesgerichtes in Washington, das die Ungesetzlichkeit der Nira-Gesetzgebung ausgesprochen hatte, hat bei der amerikanischen Bevölkerung schwere Befürchtungen ausgelöst. Man erwartet, daß Roosevelt heute in einer Proklamation seine Stellungnahme bekanntgeben wird.

---

stimmt. Sie haben aber eine so eingefleischte Angst vor einer neuen, irgendwie autoritären Ordnung, daß sie lieber die verlogenen Bindungen mit den Sowjets auf sich nehmen, als daß sie den Weg zu einer ehrlichen und mutigen Auseinandersetzung mit den jungen Ordnungen der Nachbarvölker fänden.

Klärung der Begriffe? — Gewiß! Aber nicht rückwärts gewendet, sondern vorwärts!

Curt Hotzel.

Die Kammersitzung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Verlauf seiner Ausführungen suchte der Ministerpräsident nachzuweisen, daß die von der Regierung geforderten Vollmachten nicht in Widerspruch zur republikanischen Verfassung ständen.

Zum Schluß seiner Rede kündigte der Ministerpräsident an, daß Finanzminister Germain-Martin eben seinen Rücktritt angeboten und er diesen angenommen habe. Er selbst werde neben dem Ministerpräsidium das Finanzministerium übernehmen.

Die Ausführungen Flandins wurden von der Kammer kühl aufgenommen. Die Ankündigung von dem Rücktritt des Finanzministers hat nicht sonderlich überrascht. Nach der Rede Flandins wurde die Weiterberatung auf 21,30 Uhr vertagt.

Maßnahmen gegen die Frankenspekulation

DNB **Paris,** 30. Mai.

Der Generalstaatsanwalt und der Leiter der Finanzabteilung bei der Pariser Staatsanwaltschaft haben am Donnerstag über Maßnahmen gegen die Frankenspekulation beraten. Der Justizminister wurde über das Ergebnis der Besprechung in Kenntnis gesetzt und hat daraufhin mit dem Ministerpräsidenten Flandin Fühlung genommen

---

22½ Lebensjahre im Zuchthaus.

Duisburg. Ein „ereignisreiches" Leben hat der an der Schwelle des Greisenalters stehende Richard Kläre aus Oberhausen hinter sich. 22½ Jahre seines Lebens, das jetzt 63 Jahre zählt, hatte er im Zuchthaus und sieben Jahre im Gefängnis zugebracht. Schon als 15jähriger geriet er mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt und seitdem betätigte er sich immerwieder zu seiner Mitmenschen, aber auch zu seinem eigenen Schaden. Nun hat er in Kürze wieder einmal eine längere Strafzeit hinter sich und möchte entlassen werden. Aber das Gericht glaubt nicht, daß er sich gebessert hat und hatte ihm daher die Sicherheitsverwahrung zuerkannt, für die die geringste Zeit drei Jahre ausmacht. Diese Zeit soll für Kläre eine Probezeit sein, und so half ihm sein Einspruch gegen die richterliche Verfügung nichts.

Schuschnigg über Oesterreichs Innen- und Außenpolitik

DNB **Wien, 29. Mai.** Auf der Tagesordnung der Bundesratssitzung am Mittwoch stand nur die Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg über die Außen- und Innenpolitik Oesterreichs. Er erklärte, der Neubau des neuen Oesterreichs schreite genau nach den Zielen seines verewigten Regierungsführers fort.

Die Arbeiten der Gesetzgebung im letzten halben Jahr, so sagte Schuschnigg u. a., waren ermöglicht durch eine immer stärkere Konsolidierung aller Berufskreise und ihrer Organisationen im Rahmen der Vaterländischen Front sowie durch eine starke Durchdringung unserer Bevölkerung mit dem vaterländischen Gedanken. Zeigte die politische Entwicklung eine durchaus konsequente Linie, so konnte in handelspolitischer Richtung manch schöner Erfolg erzielt werden. Wenn es im Jahre 1934 gelungen ist, das Handelspassivum auf 296 Millionen Schilling zu senken und die gleichgünstige Entwicklung auch im neuen Jahre anhält, wie es erfreulicherweise der Fall ist, dann spricht diese Tatsache nicht deutlich genug für die gesunde wirtschaftspolitische Entwicklung Oesterreichs. Es sei ausdrücklich betont, daß österreichischerseits die Auswertung des wirtschaftlichen Verkehrs nach keiner Seite hin behindert wird, insbesondere auch selbstverständlich nicht nach dem benachbarten Deutschen Reich. Auch nach dieser Richtung werden wie bisher alle zu schaffenden Voraussetzungen für eine gegenseitige Bezahlung des Handelsverkehrs, die beiden Teilen gleichermaßen zu Gute kommt, im Auge behalten. Die Spareinlagen sind um 136 Millionen Schilling gestiegen.

Schuschnigg kündigte eine auf weite Sicht sich auswirkende Agrar- und Gewerbepolitik an. Zur Sicherung des neuen Oesterreichs sind wir, so sagte der Bundeskanzler, verpflichtet, Vorsorge zu treffen für die geistige und materielle Wehrkraft unseres Volkes.

Die Oeffentlichkeit weiß, daß Oesterreich den Anspruch auf volle Gleichberechtigung angemeldet hat, ein billiges Verlangen, gegen welches kaum ernste Argumente ins Treffen geführt werden können. In der Forderung nach moralischer Gleichberechtigung ist einbegriffen das Verlangen nach Wegfall jener Beschränkung, die uns die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verbietet.

Nach kurzer Erwähnung der Wehrverbände erklärte Schuschnigg sodann u. a.: Daß Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern erforderlich sind, beweisen nicht nur die bitteren Erlebnisse des vergangenen Jahres, sondern sie werden auch in der Tatsache begründet, daß immer noch, wenn auch zahlenmäßig unbedeutend, in verstärkter Weise agitierende Kräfte im Lande am Werke sind, die ihre Aufgabe darin erblicken, nach Möglichkeit Unruhe zu erzeugen. Eines sei vorweggenommen: Die Wehrkraft Oesterreichs ist heute stark genug, um jede Abenteuerlust, sofern sich solche noch zeigen sollte, im Keime zu ersticken. In besonderer Weise aber sucht die subversive Propaganda der im geheimen nationalsozialistisch Organisierten, die österreichische Außenpolitik mit dem Stigma des Verrats zu bezeichnen. Hierzu sei eine Feststellung vorausgeschickt: Für uns gilt strenge Unterscheidung, an die wir uns absolut halten. Mit dem reichsdeutschen Nationalsozialismus haben wir uns in keiner Weise zu befassen. Er ist für uns eine reichsdeutsche Angelegenheit, gegenüber welcher wir nicht interessiert sind, sofern er sich auf die eigenen Staatsangehörigen beschränkt. So selbstverständlich wir daher das in Deutschland geltende „Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat" respektieren, so unannehmbar wäre für uns die Forderung der Anerkennung der Einheit von Partei und Volk dort, wo Volks- und Staatsgrenzen nicht zusammenfallen. Oesterreich hat nie einen Zweifel darüber gelassen und wird es, solange wir leben, auch in aller Zukunft nicht tun, daß es sich als deutscher Staat bekennt. Der österreichische Nationalsozialismus ist eine innerösterreichische Angelegenheit und untersteht ausschließlich der Souveränität unseres Staates.

Daß er im neuen Oesterreich keinen Platz haben kann, beruht nicht zuletzt darin, daß wir die Auffassung, daß die Sicherung des Deutschtums die Vernichtung Oesterreichs voraussetzte, wie es in einem viel zitierten grundlegenden Werke heißt, niemals teilen können. Uns aus dieser Grundstellung heraus des Volksverrats zu zeihen, vermag einer gerechten Prüfung nicht Stand zu halten.

Schuschnigg erörterte dann die Beziehungen Oesterreichs zu den Staaten. Dabei erwähnte er ganz besonders Italien, bei dem Oesterreich auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete verständnisvolles Entgegenkommen findet. Gerade diese Beziehungen zu Italien werden von der versteckten sogenannten nationalen Antipropaganda zu hemmungsloser Verhetzung des österreichischen Volkes mißbraucht. Ich stelle fest, daß Italien niemals auch nur den leisesten Versuch einer innerpolitischen Einmischung in Oesterreich unternommen hat, und daß die Fabel von der „politischen Abhängigkeit" in den Bereich tendenziöser Erfindung gehört.

Schuschnigg wandte sich gegen die Forderung nach einer Volksabstimmung und sagte: Mancher österreichischer Nationalsozialist rechnet darauf, bei den parlamentarisch-demokratisch orientierten Mächten des Westens mit dieser Forderung auf Sympathie und Verständnis zu stoßen. Aber, zu spät! Wir haben eine Volksabstimmung am 25. Juli und auch in den nachfolgenden Tagen und beim Leichenbegängnis des Kanzlers, auf dem Wiener Heldenplatz und seither Sonntag für Sonntag landauf landein.

Der Kanzler ging dann in besonderem auf das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland über und sagte u. a.: Ich kann nur das wiederholen, was Dollfuß ununterbrochen in aller Oeffentlichkeit sagte: Die von uns weiß Gott nicht gewollte Spannung mit dem Deutschen Reich erfüllt uns mit tiefer Trauer. Sie hat seit über zwei Jahren das friedliche Nebeneinanderleben der beiden deutschen Staaten auf das empfindlichste zu stören vermocht. Ich vermeide es absichtlich, alle diese tief bedauerlichen Vorfälle anzuführen, die diese Spannung in den letzten zwei Jahren gekennzeichnet haben. Wir Oesterreicher sind aber nicht nachtragend. So sind wir Oesterreicher doch jedermann gegenüber stets gern bereit, in eine uns gebotene Friedenshand ehrlich einzuschlagen. Aber bisher haben wir dies noch nicht deutlich gesehen. Für eine Normalisierung der Beziehungen beider Länder bleibt die rücksichtslose Anerkennung der Berechtigung Oesterreichs, über sein Schicksal frei und ohne offene oder versteckte Einflußnahme von Faktoren außerhalb seiner Grenzen entscheiden zu können.

Vor einigen Tagen hat der Herr Reichskanzler zu den Problemen Stellung genommen, die die Welt bewegen. Was der Herr Reichskanzler über die Notwendigkeit des Friedens sagte, wird von uns natürlich restlos unterschrieben.

Die Erklärung des Herrn Reichskanzlers, daß Deutschland weder die Absicht noch den Willen habe, sich in die inneren österreichischen Verhältnisse einzumischen, Oesterreich etwa annektieren oder anschließen möchte, diese Erklärung nehmen wir mit Befriedigung und Genugtuung zur Kenntnis, ebenso die grundsätzliche Bereitschaft, internationalen Vereinbarungen zuzustimmen, die in wirksamer Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten unterbinden und unmöglich machen. Wir halten schließlich auch die Debatte über die Forderung nach genauer Definition des Begriffs Nichteinmischung für berechtigt. Wir halten sie für berechtigt, als niemand klarer als Oesterreich aus seiner eigenen jüngsten Geschichte Beiträge zu dieser Begriffsbestimmung zu liefern vermag.

Dr. Schuschnigg bestritt dann die Auffassung, daß das Regime in Oesterreich nicht vom Volke getragen sei und fuhr fort: Abgesehen davon handelt es sich aber hierbei um eine typisch-innerösterreichische Angelegenheit, die einer offiziellen Beurteilung Dritter niemals unterliegen kann. Schließlich müßte Oesterreich es ablehnen, über das Thema Gewalt als Grundlage des Regimes zu diskutieren, wenn nicht unter Gewalt überall das nämliche verstanden wird.

Aber ein weiteres kann hier nicht verschwiegen bleiben, die engen Beziehungen, in die durch den Zusammenhang der Rede Oesterreich mit der benachbarten Schweiz gebracht wurde, klingt durchaus erfreulich, nicht nur deshalb, weil Oesterreich durch soviel Tradition mit dem Schweizer Nachbarn verbunden ist, sondern auch deshalb, weil darin das Bekenntnis zu liegen scheint, daß es notwendig ist, den Deutschen in der Welt überall gleich zu behandeln, den deutschen Schweizer nicht anders als den deutschen Oesterreicher. Damit sind wir am entscheidenden Punkt angelangt. Was Oesterreich für sich fordert und glaubt mit Recht fordern zu können, läßt sich in drei Formeln zusammenfassen: 1. Die grundsätzliche gleiche Behandlung; 2. die Zuerkennung grundsätzlich gleichen Rechtes und 3. die Anerkennung der gleichen Ehre. Ueber alles andere kann man mit den Oesterreichern reden, über diese drei Punkte niemals.

Ausfall der Pariser Freitagbörse?

Paris, 31. Mai. **Das „Echo de Paris" kündigt an, daß die heutige Pariser Freitagbörse wahrscheinlich ausfallen werde. Da der Sonnabend Börsenruhetag ist, würde der nächste Börsentag unter diesen Umständen erst am kommenden Montag stattfinden.**

Unbefriedigende Antwort Litauens.

Weitere Maßnahmen der Unterzeichnermächte in Vorbereitung.

DNB **London,** 29. Mai. Außenminister Simon teilte am Mittwoch im Unterhaus in Beantwortung einer Auffassung des Oberstleutnants Moore mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf die gemeinsamen Vorstellungen Englands, Frankreichs und Italiens wegen der Wiederherstellung normaler Regierungsverhältnisse im Memelgebiet von der britischen Regierung als unbefriedigend angesehen werde. England habe sich mit den Regierungen Frankreichs und Italiens in Verbindung gesetzt, um eine Entscheidung über weitere angemessene Maßnahmen herbeizuführen.

Deutsch-englische Flottenbesprechung.

DNB **London.** Wie das Foreign Office mitteilt, wird die erste Zusammenkunft zwischen den deutschen und englischen Flottenvertretern am Dienstag, dem 4. Juni, in London stattfinden. In der amtlichen Verlautbarung heißt es weiter: Wie bei den früheren Verhandlungen mit den Vertretern anderer Mächte ist es auch der Zweck dieser informatorischen Besprechungen, Informationen und Ansichten auszutauschen als Vorbereitung für irgendwelche formelleren Verhandlungen die später im Hinblick auf den Abschluß eines internationalen Abkommens für die Beschränkungen der Flottenrüstungen stattfinden können.

Englands größte Fliegerparade

350 Maschinen werden an König Georg V. vorbeifliegen.

London. Wie bekannt wird, beabsichtigt das königliche Fliegerkorps am 6. Juli, aus Anlaß eines Besuchs des Königs, die größte Flugzeugparade, die England jemals erlebt hat, über dem Flugplatz von Duxford in der Grafschaft Cambridge zu veranstalten. Nicht weniger als 350 Maschinen sollen an dieser Parade teilnehmen. Vorher wird der König den Flughafen von Mildenhall besuchen, wo die Fliegertruppen von etwa 40 Schwadronen Aufstellung nehmen. Der König wird bei dieser Parade zum ersten Mal die Uniform eines Marschalls der königlichen Fliegertruppe tragen. Nach der Besichtigung wird sich das Königspaar im Auto nach Duxford begeben, wo die eigentliche Flugzeugparade abgenommen werden soll. Die Maschinen werden in Schwadronsformationen vorbeifliegen und anschließend soll eine Schwadron von Kampfflugzeugen einen Luftkampf vorführen.

Gewitter über Westdeutschland

Schwere Unglücksfälle durch Blitzschläge.

Iserlohn. Im benachbarten Oestrich ereignete sich bei den Rheinisch-westfälischen Kalkwerken am Himmelfahrtstage ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Während einige Arbeiter die letzten Vorbereitungen zur Sprengung einer großen Ladung trafen, zog ein Gewitter herauf und ein Blitzschlag entzündete die Sprengladung. Zwei Arbeiter wurden von den gesprengten Steinmassen begraben. Einer von ihnen konnte geborgen werden und wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Den zweiten Verschütteten, den 30jährigen Andreas Weinert, hat man bis zur Stunde trotz angestrengter Bemühungen noch nicht bergen können.

*

Niederheimbach. In den Nachmittagsstunden des Donnerstag entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter. Zwei Freunde aus Bingen hatten während des Gewitters unter einem hölzernen Aussichtsturm Unterkunft gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in den Turm ein und der 35jährige Otto Trillow wurde auf der Stelle getötet, während sein Freund, der 36jährige Heinrich Neumann, so schwere Verbrennungen auf der rechten Körperseite erlitt, daß er sofort dem Binger Krankenhaus zugeführt werden mußte. Sein Befinden ist sehr ernst.

Noch kein Friede im Schallplattenkrieg.

Berlin, 28. Mai. Durch die Entscheidung der 21. Zivilkammer des Landgerichts Berlin, die im wesentlichen zu Gunsten des Rundfunks ausfiel, ist der Schallplattenkrieg noch keineswegs beendet.

Die klagenden Industriefirmen werden nämlich gegen dieses Urteil Berufung einlegen, über die das Kammergericht entscheiden wird.

Reichswetterdienst Köln.
Wettervorhersage bis Sonnabend.

Zunächst noch gewitterhaft und strichweise Gewitterschauer. Später meist bewölkt mit Regenneigung, zum Teil auch dunstig bis nebelig. Temperaturrückgang.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 31. Mai 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 125

Die Neußer Heimatfreunde auf Erstfahrt.

Neuß — Harff — Caster — „Huster Knupp" — Wevelinghoven — Neuß, das waren die Stationen der Neußer Heimatfreunde gestern bei ihrem traditionellen Frühjahrsausflug, mit dem wieder einmal das alte Vereinsjahr abgeschlossen wurde. Um gleich das Wetterthema zu erledigen: es hat gut gegangen, naß ist man kaum geworden und zudem soll so ein sanfter Mairegen ja auch gesund sein. Und wenn er auf das weitere Wachsen der Heimatfreunde günstig eingewirkt haben sollte, so wollen wir den Regen im Schloßpark von Harff noch nachträglich freundlich begrüßen.

Mit fünf Omnibussen und etlichen Privatautos ging die Fahrt von Neuß nach einigen Verladeschwierigkeiten gegen ½3 in fröhlicher Laune los, und diese Stimmung wurde selbst dadurch nicht gestört, daß unterwegs auf der Kölnischen Landstraße ein Gewitterplatzregen niederging. Dann kam die erste Etappe: Harff, das Schloß der Grafen von Mirbach. Ein Geleitsbrief sicherte freien Durchgang durch den Park, der verzaubert schien vor lauter Frühlingspracht. Da fließt zwischen alten Bäumen die Erft, der Schloßgraben ist belebt mit allerhand Vogelgetier und aus dieser Pracht heraus erhebt sich das alte Schloß, stattlich und feudal.



„Jedenfalls muß man fragen, ob man am „Huster Knupp" lagern darf!"

Weiter gings dann nach Caster. Hier vor dem alten Tor, wie auch in Harff, sprach Klaus Röhlinger über die reiche Geschichte der alten Stätten, die nicht immer so voll Friede waren wie heute. In Caster war gerade Schützenfest, man wäre gerne dageblieben, zumal eine richtige Himmelfahrtssonne darüber lag, — aber ... am „Huster Knupp" wartete der Kaffee, und da die Strapazen bisher nicht unerheblich waren, so zog es weiter, und in schneller Fahrt ging es durch Morken zu diesem idyllischen Punkt, diesem Erdbuckel zwischen Pappeln, von der Erft umarmt, und hier stand schon die große Gulaschkanone voll dampfenden Kaffees. Mit Begeisterung gings drauf los, und es entwickelte sich das denkbar „heimatfreundlichste" Lagerleben mit „Botterammen" und Kuchen. Karl Steins, der oberste der Heimatfreunde, hielt eine Ansprache und ernannte unter Ueberreichung von prächtigen Urkunden Wilh. Bathke, Willi Küppers und Ernst Maseberg zu Erstkadetten, Minchen Helten zur „Erftnachtigall" und Jean Helten wurde besonders ausgezeichnet wegen seiner bewiesenen „Ortskenntnis" bei der Erkundungsfahrt für den Ausflug.

Dreuende Gewitterwolken zwangen zum Aufbruch und über Frimmersdorf, Neuenhausen, Kreishauptstadt Grevenbroich gings zum Zentralhotel Wevelinghoven, wo im Saal bald die Fröhlichkeit die höchsten Wellen schlug. Karl Steins holte nach, was er draußen an Begrüßung vergessen hatte und dann gab es einige Genüsse besonderer Art. Zuerst eine Neußer Neuentdeckung: zwei Schwestern, Gerta und Käthe Fretz, die in einer frischen, fein abgestimmten Art zur Laute im Duett Volkslieder sangen. Dann Ernst Fröhling, schon bekannter, mit seinem vollen, wohlklingenden Bariton. Er entfachte Begeisterungsstürme, wozu auch die liebenswürdige Art seines Vortrags besonderen Anlaß gab. Jean Dahmen brachte ein ganz neues Lied vom „Erstkadett" und Herr Krapohl, auch ein neuer Stern bei den Heimatfreunden, rezitierte lustige Sachen. Natürlich fehlte auch die neuernannte „Erftnachtigall" nicht mit ihren prächtigen Liedern. Gemeinschaftliche Lieder, viel, viel Tanz und dazu das mitreißende Hausorchester, da sollte jemand Lust haben, heimwärts zu fahren. Und man dachte garnicht daran, und es wurde so spät, daß der Chronist sich einem ausführlichen Bericht mit Bildern über das ganze frohe Ereignis des Himmelfahrtstages bis morgen aufgehoben hat.

Neußer Schuljugend im Stadion.

Am Mittwoch hatte die Neußer Schuljugend ihren Tag innerhalb der Reichssportwerbewoche, an dem sie Gelegenheit hatte zu zeigen, mit welcher Begeisterung sie dabei ist, wenn es gilt, hinauszuziehen und Leibesübungen zu betreiben. Die Jungens und Mädels aller Neußer Schulen vom 6. bis 8. Schuljahr und den entsprechenden Jahrgängen der höheren Schulen kamen am frühen Nachmittag von allen Seiten in luftiger Sportkleidung mit frohem Gesang herangezogen zum Münsterplatz, wo sich ein schier endloser Zug bildete, der dann zum Stadion zog.

Ein wunderbares Bild bot dann das Stadion, auf dem eine strahlende Sonne lag, als zuerst die Jungens Aufstellung nahmen, die einzelnen Schulen in verschiedenen Farben. Märsche erklangen aus dem Lautsprecher, während die Jungens auf dem weiten Feld ihre Plätze aufnahmen und den großen Platz des Stadions ganz ausfüllten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren" wandte sich Schulrat Dr. Hovenbitzer an die Jugend und führte u. a. aus, die Revolution sei vorüber und nun sei die Zeit für die Evolution, für den geistigen Umbruch des deutschen Volkes gekommen. Und dieser Umbruch werde so wie in der Partei und den großen Organisationen auch in der Schule vorbereitet. Es sei bedauerlich, daß nur 60 Proz. der Neußer Jungen der Staatsjugend angehöre. Dann erinnerte der Redner an die Vorfahren, die alten Germanen, die nicht auf der Bärenhaut gelegen hätten, denn sonst hätten sie nicht mit den primitivsten Mitteln die wilden Tiere jagen, sonst hätte nicht Arminius die Römer besiegen können. Unsere Vorfahren hätten vielmehr durch dauernde Uebungen ihren Körper gestählt, um alle ihre Heldentaten zu vollbringen. Und dieser deutsche Heldensinn habe sich fortgeerbt bis in die heutige Zeit hinein. Man möge dabei nur an Albert Leo Schlageter und an Horst Wessel denken. Auch die Jugend, die hier sei, müsse mithelfen am Erstarken der Nation und sie müsse sich stählen wie im Geist, so auch im Körper, damit sie einst nicht nur für Deutschland leben, sondern auch für Deutschland sterben könne.

Freiübungen der Jungen leiteten die Darbietungen ein. Der „bunte Rasen" der vielen Mädelsgruppen bot ein jugendfrohes Bild, und alle waren mit Feuereifer bei der Sache, wurde nun über das schwingende Seil gesprungen oder all die anderen lustigen Turnspiele getrieben. Eine wunderschöne Leistung boten dann die Schülerinnen des Lyzeums Marienberg mit einem riesengroßen Reigen zu Schifferklavier und Klampfenbegleitung. Mit Uebungen an verschiedenen Geräten beschlossen die Jungens dann die Darbietungen. Mit fröhlichen Liedern und bei den Klängen des Spielmannszuges des Jungvolks ging es in die Stadt zurück und jedes der Kinder, die da mit frischen Gesichtern nach Hause gingen, war die beste Werbung für die Gedanken der Reichssportwoche

Das Zunfthaus „Im Stern" wieder eröffnet.

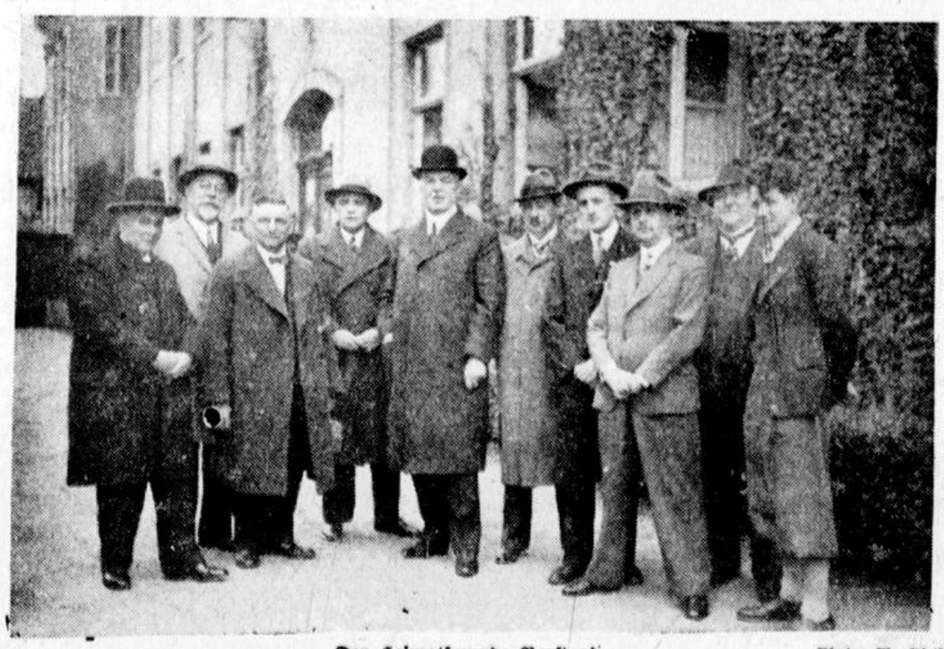
Landeshauptmann Haake in Neuß.

In Gegenwart des Landeshauptmannes Haake (Düsseldorf) wurde das alte Zunfthaus „Im Stern" wieder eröffnet; vor einem großen Kreis geladener Gäste aus der ganzen Bevölkerung übergab Oberbürgermeister Gelberg die neuhergerichteten Räume an den Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf, Hegenberg; Oberbürgermeister Gelberg führte bei dieser Gelegenheit aus, daß er mit der feierlichen Uebergabe und Wiedereröffnung des Hauses dokumentieren wolle, daß das Zunfthaus im neuen Gewande ein wirkliches Volkshaus im nationalsozialistischen Sinne werden solle. Dieses Haus sei vor 390 Jahren, in den Wirren des dreißigjährigen Krieges errichtet worden, und es habe turbulente Zeiten mit Aufstieg und Niedergang erlebt. Auf der Straße vor ihm seien die Söldner vieler europäischer Staaten marschiert, und daß es alle diese Zeiten überdauert habe, sei ein Zeichen der Kraft des nordischen Hanseaten-Geistes, der es auch geschaffen. Das Haus sei aus dem Privatbesitz des anwesenden letzten Bewohners dieses Hauses (Simm Graefe) in den Besitz der Zünfte und der Stadt übergegangen. Die Stadt habe den Innungen gegenüber als den Nachfolgern der alten Zünfte einen besonderen Standpunkt eingenommen, weil in Neuß ein starker zünftiger Geist herrsche, und der Geist der zünftigen Ehre, des Selbstschutzes der zünftigen Ehre, solle in diesem Hause wohnen, zu Nutz und Frommen des Handwerks und der Stadt.

In diesem Sinne und mit diesem Wunsche übergab Oberbürgermeister Gelberg das Haus dem Präsidenten der Handwerkskammer Düsseldorf, Hegenberg der dem Stadtoberhaupte für seine freundliche Gesinnung dem Handwerke gegenüber dankte; er übergab seinerseits das Haus dem Kreishandwerksmeister Horn mit dem alten Segensspruch „Gott segne das ehrbare Handwerk!"

Der Kreishandwerksführer versprach, das Haus in Ehren zu halten und versicherte, daß alles, was in diesem Hause geschehen werde, zur Ehre des Handwerks, zur Ehre der Stadt Neuß und zur Ehre des Vaterlandes sein soll. Er überreichte dem Oberbürgermeister als Dank des Handwerks ein Blumenangebinde.

Abschließend gedachte dann noch Oberbürgermeister Gelberg derer, die sich um die Wiederherrichtung des Zunfthauses Verdienste erworben haben, der Handwerker, die am Werke mit Fleiß gewirkt hätten, des Regierungsbaumeisters Steigerwald und der Heimatfreunde, die in Lehrer Kreiner



Der Heimatfreunde Vorstand. Photo: W. Pfeifer, Neuß.

Pfingsten lachenden SONNENSCHEIN und neue Schuhe von Albeck Büchel 23

den Dichter der mundartlichen Sprüche gestellt hätten, die die Wände zieren.

Für die Vereinigung der Neußer Heimatfreunde sprach deren Präsident Carl Steins, der ausführte, daß sich gerade die Heimatfreunde mit diesem Hause eng verbunden fühlten. Er sei dem Handwerkerstande verwandt, weil er selbst aus ihm stamme, und deswegen habe er schon früher zur Zierde des Zunfthauses ein heimatliches Bild gestiftet, dessen Maler Clarenbach sei. Er dankte dem Oberbürgermeister, daß er das Haus dem Handwerk wiedergegeben habe, und er brachte ein Sieg-Heil auf den soliden und geachteten Neußer Handwerkerstand aus.

Liedervorträge der Hitler-Jugend und die Weisen eines Streichquartetts bildeten den Rahmen der kurzen, festlichen Feier, zu der u. a. außer dem Landeshauptmann noch Kreisleiter Börger, der Kulturdezernent der Düsseldorfer Regierung Dr. Apfelstedt, die Kreisamtswalter Wahner und Tillmann, fast alle Ratsherren und weitere Vertreter der Stadtverwaltung erschienen waren.

✦

Karl Kreiner und Jean Dahmen spendeten im Laufe des anschließenden gemütlichen Teiles allerlei Gaben aus ihrem heimatlichen Vortragsschatz.

✱

Düsseldorfer stellen im Museum aus. Ab heute befindet sich im Museum am Markt eine Ausstellung, die einen Ausschnitt aus dem jungen und jüngsten Kunstschaffen Düsseldorfs darstellt.

Die Pfingstferien an den Volksschulen beginnen am Donnerstag, dem 6. Juni 1935 und dauern bis einschließlich Donnerstag, dem 13. Juni 1935. Beginn des Unterrichts Freitag, den 14. Juni 1935.

Das Weckhovener Schützenfest naht. In der letzten Versammlung des Weckhovener Schützenvereins beschäftigte man sich mit der Gestaltung des diesjährigen Schützenfestes, das am Sonntag nach Pfingsten stattfindet. Der Königsschuß ist am Pfingstmontag.

Schweine- und Schafzählung. Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. Juni 1935 eine Schweine- und Schafzählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai 1935 geborenen Kälber festgestellt, sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen ermittelt.

Mit der Durchführung der Zählung im Stadtbezirk Neuß sind die Polizeibeamten beauftragt. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken; für Zwecke der Steuerveranlagung dürfen die Ergebnisse nicht verwendet werden. Bei wissentlich unrichtigen oder unvollständigen Angaben erfolgt Bestrafung, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen" erklärt werden.

Ein Motorrad geriet ins Schleudern. Gestern gegen 20 Uhr geriet ein Motorrad an der Ecke Niederwallstraße ins Schleudern. Personen wurden nicht verletzt. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

„Mitternachtsmusik im Harz". In der Nacht von heute auf morgen 24 Uhr bis 1 Uhr überträgt der Reichssender Hamburg von den 13 Konzerten der „Mitternachtsmusik im Harz" die Veranstaltung in Bad Sachsa. Die Sendung wird übernommen von dem Deutschlandsender und den Reichssendern Köln und Leipzig.

Mit „Kraft durch Freude" nach Rüdesheim. Abfahrt des Sonderzuges am Sonntag ab Düsseldorf morgens. Der genaue Fahrplan wird rechtzeitig bekanntgegeben. Nach Ankunft in Oberlahnstein Rheinfahrt mit einem Sonderdampfer der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". An Bord Unterhaltung und Ueberraschungen. In Rüdesheim Besuch des Niederwalddenkmals. Die Rückfahrt wird ab Rüdesheim wieder mit dem Sonderzug unternommen.

Anmeldungen nimmt entgegen: Kreisamt NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Neuß, Hafenstr. 1, Ruf 3883.

Es wurde warm und feucht.

In den ersten beiden Dritteln des Mai war Mitteleuropa an das polare Klimagebiet angeschlossen; hier führten kalte Luftmassen mit häufigen Frostwetterlagen das Regiment. Mit der Entwicklung einer kräftigen Störung im Mittelmeerbecken um die Mitte der vorigen Woche erfolgte die flache Umstellung. Seitdem konnten sich über Süddeutschland und Frankreich flache Störungsgebiete halten, in deren Bereich vorherrschend subtropische Luftmassen wetterwirksam waren.

Auch der größte Teil Westdeutschlands erhielt Anschluß an das subtropische Klimagebiet. Der warme Luftkörper über unseren Gebieten erwies sich zugleich als ziemlich feucht. Durch das Hinzutreten weiterer Faktoren — gelegentliches Eindringen kälterer Luftschwaden, instabile Schichtung der Luft und stärkere Erwärmung der bodennahen Luftschichten durch Sonneneinstrahlung — waren die Vorbedingungen zur Entwicklung von Gewittern gegeben. Ihr Auftreten war durchweg örtlich begrenzt und wurde am häufigsten in den westlichen und südlichen Bezirken beobachtet; hie und da traten Hagelfälle und starke, zum Teil wolkenbruchartige Niederschläge ein.

Das bis dahin vorwiegend über Frankreich gelegene flache Störungsgebiet gewann seit Mittwoch ostwärts Raum. Kräftiger Druckfall über dem Festland läßt erwarten, daß sich über dem östlichen Mitteleuropa ein stärkeres Störungsgebiet entwickelt, während eine in den letzten Tagen über den nordatlantischen Ozean bis nahe an die europäischen Küsten herangekommene Störung sich auffüllen wird. Westdeutschland hätte daher Zufluß kühlerer Luftmassen aus dem Nordseeraum zu erwarten. Im einzelnen läßt sich die damit verknüpfte Wettergestaltung noch nicht übersehen.

Den DAF.-Waltern zur Kenntnis.

Morgen, Samstag, 16 Uhr, findet im Rahmen der Kreistagung der NSDAP eine DAF-Walter-Tagung in Grevenbroich statt. Es haben daran teilzunehmen: die Walter des Kreisstabes, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter, Ortswalter mit Stab, sämtliche Betriebs-, Zellen- und Blockwalter, sowie Verwaltungsstellenwalter; der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude" mit Stab, sowie Orts- und Betriebswarte, die DAF-Rechtsberater.

Die DAF-Walter von Neuß treffen sich an dem vorgenannten Tage um 14.45 Uhr am Bahnhofsvorplatz. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt notwendig, damit der bereitgestellte Sonderzug auch wirklich benutzt werden kann. Der Fahrpreis beträgt von Neuß nach Grevenbroich und zurück RM. 0.50. Die Rückfahrzeit wird noch bekanntgegeben. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß der Zug vor 22 Uhr in Grevenbroich nicht abfährt.

Die vorgenannten DAF-Walter von Neuß haben sich bei ihrer Ortsgruppe oder höheren Dienststelle zu melden. Die Fahrkarten werden von der Dienststelle, wohin die Meldung erfolgte, zugestellt und muß die Bezahlung bei Aushändigung der Karte erfolgen.

Für die DAF-Walter der Ortsgruppen außerhalb Neuß ist eine allgemeine Regelung der Hin- und Rückfahrt nicht möglich; deshalb liegt es im eigenen Ermessen des jeweiligen Ortswalters, wie er mit seinen DAF-Waltern die Fahrt nach Grevenbroich und zurück regelt. Sämtliche NSBO- und DAF-Fahnen sind mitzunehmen.

Großflugtag der NS.G. „Kraft durch Freude".

Am Sonntag, dem 2. Juni, 14 Uhr, findet auf dem Flugplatz Lohausen, Düsseldorf, eine Groß-Flugveranstaltung statt, woran die bekanntesten Kunstflieger und Piloten teilnehmen. Es werden sich 60 Flugzeuge an dieser Veranstaltung beteiligen, darunter 30 internationale. Den Besuchern wird ein reichhaltiges Programm geboten, was ausgefüllt wird durch die bekanntesten Kunstflieger, z. B. Karl Bock, Heini Dittmar. Fallschirmabsprünge von: Hedy von Brötzingen, Claire Lange, Hans Geck, Kunstflüge: Luise Hoffmann usw.

Der Eintritt zu dieser Flugveranstaltung beträgt M. 0,30 zuzüglich M. 0.10 für das Programm, also M. 0.40. Auf dem Programm befindet sich eine Losnummer, die den Gewinner desselben berechtigt, an einem Freiflug über Düsseldorf teilzunehmen. Auf jeden 20. Besucher fällt ein Freilos und so haben sämtliche Volksgenossen Gelegenheit, durch eine der größten Flugveranstaltungen an einem Fluge teilzunehmen. Die Freiflüge werden durchgeführt durch 3motorige Flugzeuge der Luft-Hansa: Modell Ju 52. Die Teilnahme zu der Flugveranstaltung ist auch gleichzeitig mit dem Kauf eines Programms verbunden.

Unsere Volksgenossen haben somit Gelegenheit, für 40 Pfg. unsere engere Heimat aus der Vogelperspektive zu sehen, ein Erlebnis, was wohl nie vergessen wird.

Die Verkaufsstellen sind in Neuß: Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Neuß, Hafenstraße 1; Ortsamt Neuß, Adolf-Hitlerstraße 34; Ortsamt Neuß, Gartenstraße 31; Ortsamt Neuß, Kapitelstraße 67; Ortsamt Neuß, Rheinstraße 8; sowie Freiverkaufsstelle: Zigarrenhaus Schouren, Neuß, Markt, und außerdem bei allen K.d.F.-Warten in den Betrieben. Bei den auswärtigen Ortsgruppen sind die Karten zu haben bei den Dienststellen und ebenfalls bei den K.d.F.-Warten in den Betrieben.

Eine rechtzeitige Besorgung der Eintrittskarten muß schnellstens vorgenommen werden, da die Karten für diese Flugveranstaltung schon durch die Bereitstellung von 600 Freilosen schnell vergriffen sind.

Raubüberfall wegen Zigaretten.

M.Gladbach. Ein dreister Raubüberfall wurde von einem etwa 25 Jahre alten Burschen in einem Zigarrengeschäft an der Hindenburgstraße verübt. Der Fremde verlangte von der allein im Laden anwesenden Geschäftsinhaberin eine Dose Streichhölzer, sprang dann gleich hinter die Theke, wobei er die Frau zur Seite stieß, nahm einige Zigarettenpackungen an sich und flüchtete. Die Frau, die sich ihm erneut entgegenstellte, wurde abermals niedergeschlagen.

Bezirkstag der Cäcilienchöre des Dekanates Neuß.

Eindrucksvolle kirchenmusikalische Andacht.

Solch ein Bezirkstag der Cäcilienchöre eines Dekanates vermittelt immer einen guten Einblick in das Schaffen und Können der Kirchenchöre und bietet lehrreiche Vergleichsmöglichkeiten, die wir aber beileibe nicht anstellen dürfen etwa in der Gesinnung und Einstellung eines Preisrichters mit Notizblock und Bleistift. Wettsingen wollen und sollen die Cäcilienchöre nicht; ihre Aufgabe verträgt es nicht, daß man um irdischen Preis oder Anerkennung singt. Daß man Vergleiche zieht, ist verständlich und natürlich und kann nicht selten zum Guten ausschlagen, ohne daß irgend welche Konkurrenzgelüste aufsteigen.

Die kirchenmusikalische Andacht gestern nachmittag in St. Marien verriet die erfreuliche Tatsache, daß sich das Niveau des Könnens und Vortrags gegen das Vorjahr gehoben hat. Besonders verdienen die Landchöre ein Lob, die teilweise eine Auffrischung erfahren und Verstärkung erhalten hatten, die nicht zum schlechten ausgeschlagen war. Es war eine eindrucksvolle Stunde, die alle Freunde schöner und erakter Kirchenmusik befriedigte, ohne daß sie gegenteiligen Einzelheiten nachhingen.

Als darbietende Kirchenchöre stellten sich vor: St. Marien, Neuß; Büttgen-Vorst, Glehn, Kaarst, Münsterchor Neuß, St. Dreikönigen, Neuß, und Büderich. Die Andacht stand unter den Worten: Christus ascendens, — Christus triumphans. Der Choral war so entweder den Texten des Christi Himmelfahrtstages entnommen oder dem Christuskönigsfest. Die mehrstimmigen Chöre waren teils über einen Text vom gleichen Tage oder ähnlichen Inhalts. Die beiden Teile der Andacht leitete jedesmal Musikdirektor Hopfauf ein, zunächst mit Präludium und Fuge über das feierliche „Ite" von Schäfer und dann mit zwei Sätzen Largo-Allegro aus dem Orgelkonzert von Bach-Vivaldi. Vor dem sakramentalen Segen erklang Cohens fünfstimmiges Tantum ergo in gewaltiger Tonfülle, die die Neußer Stadtchöre prachtvoll herausbrachten.

Zu Beginn der Andacht hatte der Bezirkspräses kurz hingewiesen auf die hohe Aufgabe der Kirchensänger als einem Teilstück katholischer Aktion.

✦

Die Festversammlung im großen Saal des Marienhauses sah diesen restlos besetzt, und das nicht nur von Sängern, sondern auch vielen Freunden der Cäcilienchöre und ihres Gesanges. Hochw. Pfarrer Colling war es zu Beginn, der Präsides, den Sängern und Sängerinnen und natürlich auch den Kleinen wie den Gästen einen frohen Gruß entbot und bemerkte, von welch großem Eindruck die kirchenmusikalische Andacht gewesen sei. Er hatte eine Bitte: treu zu bleiben dem guten Werk und der Arbeit an der großen katholischen Sache.

Dem großen deutschen Meister Händel zu Ehren erklang einleitend sein großes Halleluia aus dem „Messias", das wir vom Marienchor schon öfter gehört haben. Zwischen die deutschen Chöre, die klar bewiesen, daß die Cäciliensänger auf diesem Gebiete keine Fremdlinge sind, flocht der Bezirkspräses eine Ansprache ein, bei der er zunächst seine Freude über die stattliche Beteiligung zum Ausdruck brachte und über die Leistungen der großen und kleinen Chöre. Ein Dankeswort galt den Chorleitern für ihre Sorgen und Mühen wie aber auch allen großen und kleinen Sängern. Die Geistlichkeit wisse wohl ihre Tätigkeit zu schätzen.

Einige Große der Kirchenmusik stellte Kaplan Schorn dann als Vorbild dar. Da wurde der hl. Beda genannt, ein englischer Benediktinermönch, der von 673 bis zum 27. Mai 735 lebte, dessen 1200. Wiederkehr seines Todestages in diesen Tagen begangen wurde. Er ist der älteste Zeuge für die frühe Existenz kirchlicher Gesänge in angelsächsischer Muttersprache. Er war Lehrer und Uebersetzer der hl. Schrift. Beim letzten Vers des Johannesevangeliums traf ihn der Tod, der ihn aus einem Gott wohlgefälligen und erbaulichen Leben abberief. Auf Anton Bruckner zeigte der Bezirkspräses hin, auf jenen Begnadeten, der seine letzte 9. Sinfonie „Dem lieben Gott" gewidmet hat, der mit seinem Orgelspiel einen Bischof zum Gebet stimmte, der ein wirkliches Muster des Kirchenmusikers war.

Dann gedachte Kaplan Schorn der Altmeister Johann Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz, die dieses Jahr im deutschen Vaterland besonders gefeiert werden. Ihr bestes Können hätten sie der Kirchenmusik geweiht und in der Todesstunde ihres christlichen Lebens kam es ergreifend zum Ausdruck, welchen Sinn sie ihrem ganzen Schaffen gegeben hatten. Zum Schluß sprach Kaplan Schorn davon, daß die katholische Kirchenmusik oft angefeindet worden sei; der Cäcilianismus habe ihre Entwicklung, so sage man, zurückgeworfen. Dem ist durchaus nicht, wenn auch im vorigen Jahrhundert manches im Argen lag, bis der Reformer Franz Xaver Witt kam. Heute haben wir zwei Richtungen, davon die eine rein liturgisch-choralische, wie sie der Benediktinerorden pflegt, und die andere, wie sie der Allgemeine Cäcilienverein vertritt, der Wege verschiedener Richtung geht. Was das gestrige Fest angehe, habe es gezeigt, daß die cäcilianische Linie immer noch eifrig gepflegt werde. Und das sei gut so. Man wolle keine Problematik in das Gotteshaus hineinbringen, von dem das Kirchenvolk letzten Endes doch nichts habe. Der Bezirkspräses sprach von alter Kirchenmusik, die etwas von einem „Zug ins Ewige" habe und schloß unter Beifall, daß man solcher Musik auch in Zukunft hold sein wolle.

Bevor der Schlußchor verklang, ergriff noch Hochw. Definitor Pfarrer Langenbach das Wort, der Grüße von Dechant Liedmann überbrachte, herzlichen Dank allen sagte, auch für die Mitarbeit an der Seelsorge in den Gemeinden, und einige Worte damit verband über den Wert einer Pflege des Kirchengesanges für Familie und Jugend. Seine Bitte war, daß man im Eifer nicht nachlassen und daß das Fest neuen Auftrieb und Ansporn geben möge allen großen und kleinen Sängern für ihr weitres Wirken im Dienste der Kirche Gottes, zur Ehre des Allerhöchsten und zur Freude der Pfarrgemeinde.

Der Geizhals mit der Geldkiste.

Hat 22 000 Mark und zahlt keine Steuern.

Trier. Der Bürgermeister von Ehrang hatte vor einiger Zeit einen Hausbesitzer in Ehrang, der im Rufe eines Geizhalses stand, aufgefordert, die zerbrochenen Fensterscheiben seines Hauses instandsetzen zu lassen. Der Mann verweigerte die Ausführung dieser Anordnung, die deswegen ergangen war, weil sein Anwesen mitten im Ort liegt und durch sein schmutzigschadhaftes Aeußere unangenehm auffiel. Der Geizkragen behauptete, als man ihn vorlud, daß er zur Ausführung der Instandsetzungsarbeiten kein Geld verfügbar habe. Dieser Tage sollte er nun wegen rückständiger Steuern gepfändet werden. Bei der Durchsuchung der armselig eingerichteten Wohnung nach pfändbaren Gegenständen stieß der Gerichtsvollzieher auf eine schwere Kiste, die in einem Wandschrank versteckt war. Als man sie öffnete, fanden sich darin insgesamt 22000 RM. Silbergeld und 400 RM. in Goldstücken. Nach Abzug der rückständigen Steuern wurde schließlich mit Einwilligung des „armen Mannes" der gesamte Betrag durch Gendarmeriebeamte auf ein Konto der Kreissparkasse eingezahlt.

Hessen-Nassaus größte Talsperre.

DNB **Frankfurt a. M.** In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Staat und Partei und der am Bau beteiligt gewesenen Arbeiterschaft wurde gestern Hessen-Nassaus größte Talsperre bei Driedorf feierlich in Betrieb genommen.

Landeshauptmann Traupel gedachte in seinen Ausführungen in erster Linie der Arbeiter der Stirn und der Faust die durch ihre aufopfernde Arbeit im Westerwald eine so wertvolle Energiequelle geschaffen haben. Wasserkräfte, die einst nutzlos zu Tal flossen, können man jetzt ausnutzen zum Wohle des Volksganzen. Nach der Uebergabe an die Betriebsführung der Nassauischen Energiegesellschaft in Oberscheld wurde die technische Anlage in Betrieb gesetzt.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 29. Mai 1935.

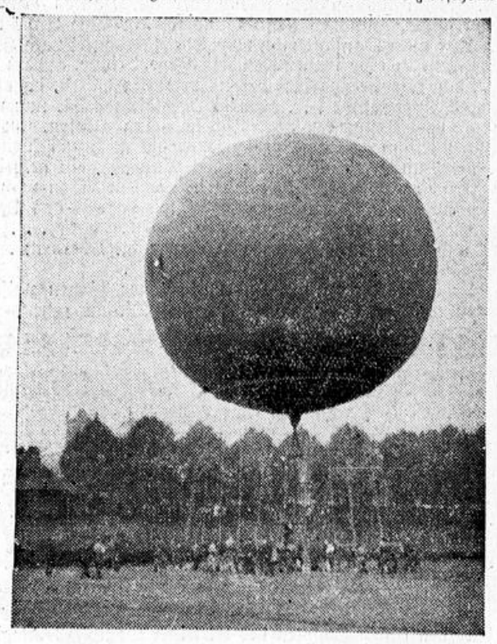
Angekommen: Seedampfer „Karlsruhe" von Düsseldorf; Güterdampfer „Meerwyk" von Frankfurt; Motorschiff „Germania" von Leverkusen; Motorschiff „Rahe" von Ternenzen; Motorschiff „Rhn-Schelde 16" von Antwerpen; Motorschiff „Laurenz" von Düsseldorf; Motorschiff „Lohn" von Düsseldorf; Motorschiff „Corma" von Ruhrort; Motorschiff „Pieternella" von Köln; Motorschiff „Italia" von Antwerpen; Motorschiff „Mangan" von Hamburg; Kahn „Winschermann 51" von Mannheim; Kahn „Mannheim 232" von Heerdt; Kahn „Ludwig" von Ruhrort; Kahn „Klara" von Ruhrort; Kahn „Arina" von Rotterdam; Kahn „Fando 4" von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Karlsruhe" nach Köln; Seedampfer „Neptun" nach Duisburg; Güterdampfer „Meerwyk" nach Amsterdam; Motorschiff „Normannia" nach Düsseldorf; Motorschiff „Rhn-Schelde 16" nach Andernach; Motorschiff „Laurenz" nach Reisholz; Motorschiff „Lahn" nach Duisburg-Hochfeld; Motorschiff „Corma" nach Neuwied; Motorschiff „Pieternella" nach Düsseldorf; Motorschiff „Italia" nach Köln; Motorschiff „Mangan" nach Köln; Motorschiff „Landrager" nach Rotterdam; Motorschiff „Batavier" nach Ruhrort; Kahn „Mannheim 232" nach Mannheim; Kahn „Fando 4" nach Rotterdam; Kahn „Winschermann 26" nach Frankfurt; Kahn „Mannheim 179" nach Düsseldorf; Kahn „Zuid Beverland" nach Rotterdam; Kahn „Ewald 4" nach Karlsruhe; Kahn „Baden 18" nach Kehl.

Ballonstart und Kunstflug vor dem Hessentor.

Ueberraschend riesiger Besuch.

Das war tatsächlich ein kleines Volksfest und für die Veranstalter ganz sicher eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite, als sich soviel Zuschauer um den großen Luftballon eingefunden hatten; die vielen jugendlichen Zuschauer waren ein Beweis dafür, wie sehr gerade die „Dinge in der Luft" die Jugend bewegen; aber auch genügend Erwachsene füllten die große Tribüne des Rennplatzes, und von dort aus konnten alle zusehen, wie der große, gelbe Ballon „Düsseldorf III" sich zu immer prallerer Rundung wölbte, während Hauptmann Aschenborn zwischendurch über Luftfahrt und Fliegerei durch den Lautsprecher unterhielt, und die Hitler-Jugend mit Musik und Trommeln und Flöten die Zeit verkürzte. Zur Begrüßung zog dann noch ein Klemm-Viersitzer seine Kreise, und kurz darauf erschien eine Heinkel-Sportmaschine, mit der der Flieger Schiller einige ausgezeichnete Kunstflug-Uebungen zeigte. Er fand bei der großen Zuschauerschaft großes Interesse und reichen Beifall.



Ballon „Düsseldorf III" vor dem Aufstieg.

Als das Sportflugzeug wieder in großer Höhe nach Lohausen steuerte, war „Düsseldorf III" mittlerweile ausgewogen, der Korb war festgemacht, Ballast und Instrumente waren befestigt und der Start ging glatt vonstatten, allerdings nach Süden, nicht — wie angenommen — nach Ost oder West. In 200 Meter Höhe war nur geringe Luftbewegung, so daß der Ballon eine Zeit lang südlich von Grimlinghausen über dem Rhein stand. Dann fand er in größerer Höhe einen leichten Südwest-Wind, der ihn bald in die diesige Ferne mitführte.

✣

Füllung und Vorbereitungen wickelten sich glatt und ohne jede Störung ab. SA und Segelfliegergruppe Neuß leisteten die notwendige sachverständige Hilfe.

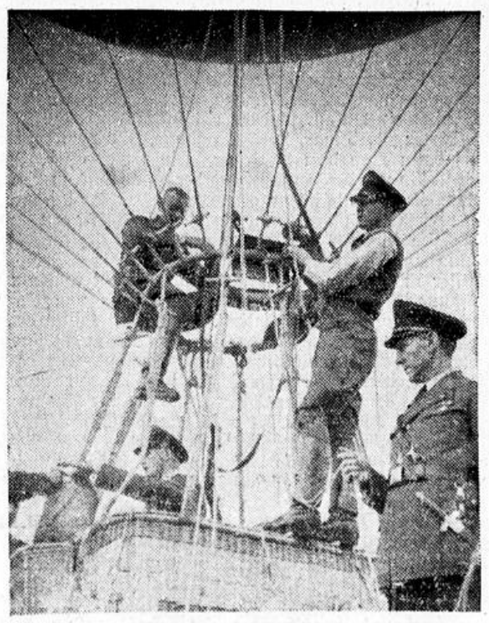
Die große Anteilnahme der Bevölkerung und die reibungslose Abwicklung der Veranstaltung sollten sicherlich einen guten Beitrag zur Wiederherstellung des Rufes unserer Stadt als flugfreundliche Stadt geliefert haben, die einst so schöne und große Veranstaltungen auf diesem Gebiete durchführte.

Da wird die Erinnerung an den Ballon „Neuß" wach, dessen Silberhülle dann zu Kriegsdiensten „eingezogen" wurde, die Erinnerung an seinen Tauftag, als viele Ballons zur Fuchsjagd vom Rennplatz aus aufstiegen, und der erste Film von Neuß gedreht wurde.

✣

Der Ballon „Düsseldorf III" wurde von Dr. Burckhardt" (Düsseldorf) geführt, neben dem noch zwei weitere Personen, darunter eine Dame, im Korb Platz nahmen. Vor dem Start dankte Hauptmann Aschenborn dem Neußer Reiter- und Renn-Verein und dessen Vorsitzenden Dr. van Endert für die Ueberlassung des Terrains, und als der Ballon sich in der diesigen Ferne mehr und mehr unsichtbar machte, strömte die große Menschenmenge wieder in die Stadt zurück.

Die Sammler für die Abzeichen der Flug-Woche fanden reichen Absatz und auch die Kassierer werden trotz der geringfügigen Zutritts-Abgabe sicher zufrieden gewesen sein. Jedenfalls ist es sicher, daß selten in den letzten Jahren ein einzelner Ballon unter so großer „Anteilnahme der Bevölkerung" aufgestiegen ist.



Die letzten Vorbereitungen

Aufnahmen: W. Pfeifer, Neuß.

Heute Stadtmeisterschaften im Schwimmen

Heute Freitag abend beginnen in der Badeanstalt, am zweiten Tage der Schwimmer in der Werbewoche, die Kämpfe um den Titel Stadtmeister. War am Mittwoch durch die vielen Ausfälle in letzter Minute das Programm recht mager, so dürfte es heute keine Lücken geben, da nur die Besten gemeldet haben und sich heiße Kämpfe liefern. Die interessantesten Kämpfe wird es im Herrenkraul- und Brustschwimmen geben. Im Kraulschwimmen erwarten wir Gürtler unter 1.10 und im Brustschwimmen Schmitz unter 1.20 als Sieger. Recht zahlreich sind die Meldungen zum Rückenschwimmen und sollte hier allerdings knapp noch einmal Pfalzgraf Stadtmeister werden. Das Kunstspringen ist in Neuß zurückgegangen; bei nur einer Meldung muß der Wettkampf ausfallen, dagegen sind die Jugend- und Knabenkämpfe recht gut besetzt. Bei den Damen sollte beide Ausschreibungen Käthe Schardt knapp und sicher gewinnen. Zwischen den Kämpfen gibt die NSG. „Kraft durch Freude" eine Werbevorführung und die „Deutsche Lebensrettungsgesellschaft" Bezirk Neuß wird in Verbindung mit der Sanitätskolonne einen Ausschnitt aus ihrer segensreichen Arbeit zeigen. Der Beginn der Veranstaltung ist um 8 Uhr und wäre es zu wünschen, wenn ein volles Haus Zeuge dieser schönen Kämpfe wäre.

Schwimmsportliche Wettkämpfe.

Am Abend traten die Schwimmsportler in der Badeanstalt an, wozu sich wie stets auch die unentwegten Freunde des nassen Sports als Zuschauer eingefunden hatten. Es gab zuerst einige Staffeln. Bei der Brustkaffel 4×40 Meter für Schüler unter 14 Jahren siegte die Oberrealschule vor Gymnasium und Schlageterschule, bei der gleichen Staffel für Schüler über 14 Jahren die Oberrealschule vor dem Gymnasium. Eine gemischte Staffel der SA. endete mit dem Sieg des 1. Marinesturms vor Sturm 50, 2. Marinesturm und Sturm 9.

Zum Schluß gab es noch zwei Wasserballspiele. Wie nicht anders zu erwarten, siegte bei dem ersten Spiel die 1. Mannschaft des Neußer Schwimmvereins gegen die Nachwuchsmannschaft haushoch, und zwar mit 10:1. Im zweiten Spiel kämpfte eine gemischte Mannschaft der SA. gegen eine gemischte Mannschaft der Betriebe („Kraft durch Freude"). Die SA.-Mannschaft mußte sich mit 2:6 geschlagen geben.

Mit dem Feriensonderzug ins Grüne.

Allerlei Vergünstigungen der Reichsbahn.

Die Feriensonderzüge werden in diesem Jahre mit besonderen Vorteilen ausgestattet.

Die für Feriensonderzüge gewährte Fahrpreisermäßigung beträgt für die ersten 500 Kilometer der Feriensonderzugrückfahrkarte 33⅓ Prozent, für die weiteren Kilometer 40 Prozent. Die Durchschnittsermäßigung ist also bei Entfernungen von mehr als 500 Kilometer höher als 33⅓ Prozent. Im Verkehr von und nach Ostpreußen betragen die nach den gleichen Grundsätzen gestaffelten Ermäßigungen 50 Prozent und 60 Prozent. Die Feriensonderzugrückfahrkarten werden somit nicht unerheblich billiger sein als die im Preis ermäßigten Urlaubskarten. Da die Feriensonderzüge unterwegs kaum halten, auch auf kürzesten Wegen durchgeführt werden, haben sie meist kürzere Fahrdauer als die Schnellzüge, ohne daß Eil- oder Schnellzugzuschläge erhoben werden. Die An- und Abfahrtzeiten sind günstig gewählt. In fast allen Fällen wird das Umsteigen vermieden, da die Züge bis zu den Zielgebieten durchgeführt werden. Als besonders angenehm wird der Ferienreisende empfinden, daß er sich einen Sitzplatz je nach Wahl sichern kann, ohne daß hierfür eine Gebühr zu entrichten ist. Zur weiteren Bequemlichkeit ist dafür Sorge getragen, daß die Abteile im allgemeinen nur mit 6 Personen besetzt und ganze Abteile schon für Gesellschaften von 6 Personen ab bereitgehalten werden. Zusammenfahrende Familien und Gesellschaften können auf Wunsch in einem bestimmten Abteil befördert werden. Wie in früheren Jahren werden auch in diesem Jahre wieder Sammelkarten ausgegeben, wodurch dem Reisenden die Möglichkeit gegeben ist, die Rückfahrt auf einem von mehreren Bahnhöfen anzutreten.

Aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Köln werden in diesem Jahre zu Beginn der Sommerferien nachstehende Feriensonderzüge gefahren:

25. und 27. Juli je ein Tageszug von Köln-Deutz, Beuel und Niederlahnstein nach Basel, dem Schwarzwald und Konstanz.

24./25. und 27./28. Juli je ein Nachtzug von Köln Hbf., Bonn und Koblenz nach Basel, dem Schwarzwald und Konstanz.

24./25. und 27./28. Juli je ein Nachtzug von Köln-Deutz, Beuel und Niederlahnstein nach Stuttgart-Friedrichshafen.

24./25., 25./26. und 27./28. Juli je ein Nachtzug von Köln-Deutz, Beuel und Koblenz nach München.

25. und 27. Juli je ein Tageszug von Köln-Deutz, Beuel und Koblenz nach München,

25. und 27. Juli je ein Tageszug von Köln nach Bremen-Hamburg,

27./28. Juli ein Nachtzug von Köln nach Bremen-Hamburg.

25. und 28. Juli je ein Tageszug von Köln nach Emden/Norddeich,

25./26. Juli ein Nachtzug von Köln nach Wilhelmshaven,

24./25. Juli ein Nachtzug von Köln nach Berlin,

25. Juli ein Tageszug von Köln-Deutz nach Warnemünde (Ostseebäder),

27./28. Juli ein Nachtzug von Köln-Deutz nach Kiel,

25./26. Juli ein Nachtzug von Köln-Deutz nach Putbus,

25./26. Juli ein Nachtzug von Köln-Deutz nach Breslau-Beuthen,

25. und 28. Juli je ein Tageszug von Köln-Deutz nach dem Südharz und Leipzig,

27. Juli ein Tageszug von Köln Hbf. nach dem Nordharz-Halberstadt,

25. Juli ein Tageszug von Köln-Deutz nach Thüringen-Erfurt.

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Bestellung der Fahrkarten usw. ist aus den Anfang Juni bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu beziehenden Uebersichten der Feriensonderzüge ersichtlich.

Da infolge der mit der Benutzung dieser Züge verbundenen Vorteile, insbesondere wegen der hohen Fahrpreisermäßigung mit einer lebhaften Inanspruchnahme gerechnet werden muß, empfiehlt es sich, die Feriensonderzugkarten möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ministerbesuch bei der F. I. C. M.

DNB. **Berlin**, 27. Mai. Die Federation Internationale des Clubs Motocyclistes hält, einer Einladung der obersten nationalen Sportbehörde (O. N. S.) Folge leistend, am 27. und 28. Mai ihre Frühjahrstagung in Berlin ab. Die Delegierten, die auch am Avusrennen teilnahmen, waren gestern abend Gäste des Präsidenten der O. N. S. Nach einer Begrüßungsansprache des Korpsführers Hühnlein hielt Reichs- und preußischer Verkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach folgende Ansprache:

„Nachdem Sie unser Gastgeber, Herr Hühnlein, als Führer des deutschen Kraftfahrsports begrüßt hat, möchte ich Ihnen auch namens der Reichsregierung einen herzlichen Willkommensgruß zurufen. Bei der Tagung der A. I. A. C. R., die Korpsführer Hühnlein vorhin erwähnte, habe ich mich ausführlich darüber ausgesprochen, daß die zwischenstaatlichen Sportvereinigungen heute eine größere Aufgabe haben als je. Ich möchte mich in dieser Beziehung nicht wiederholen. Sie, meine Herren, ordnen die internationalen Bedingungen des Motorsports. Wahrscheinlich haben Sie alle den gestrigen Motorradrennen auf der Avusbahn zugesehen. Mit einer gewissen Verwunderung habe ich heute in der Presse gelesen, daß das gestrige Motorradrennen den Beweis dafür erbracht habe, daß auch Motorradveranstaltungen das Interesse des Publikums zu erringen vermöchten. Ich wiederhole, daß ich mich über diese Wendung gewundert habe.

Ist es denn wirklich so, daß das Publikum dem Motorradrennen kein so glühendes Interesse entgegenbringt, wie etwa den Wagenrennen? Auch ich bin gestern unter den Zuschauern gewesen. Ich muß sagen, daß ich mir keine eindrucksvollere Versinnbildlichung eines technisch gesteigerten Lebens vorstellen kann als solch ein Motorradrennen. Es ist die Kulmination des Zusammenwirkens von Mensch und Maschine. Kann man wirklich noch von einem „Zusammenwirken" sprechen? Wer führt eigentlich in einem solchen Rennen, in welchem rechts und links von einer schmalen Bahn der Tod lauert? Ist es der Mensch, oder ist es die Maschine? Es ist der Mensch. In den schwarzen, zu einer geheimnisvollen Rune zusammengekrümmten Gestalten, die auf den feuerspeienden Rennern hocken, arbeitet inmitten des Motorengeheuls und des Luftstromes kalt und klar der Verstand, pulsiert heiß und leidenschaftlich der Wille. Männer im Wettkampf, Nationen im Wettkampf — und das alles im 200-Klm.-Tempo. Trotzdem wickelt sich alles in einem guten Geiste ab. Der Friede über dem Kampf wird gewährleistet durch bestimmte Regeln, nach denen sich jeder einzelne richtet, durch Gesetze, welche jede Nation sich selbst gibt und welche ein überstaatlicher Areopag, Sie, meine Herren, international schützt, stützt und zusammenflicht. Wer sollte Ihren verdienstvollen Arbeiten nicht besten Erfolg und volle Autorität wünschen? Ich tue es namens der Reichsregierung jedenfalls aus vollem Herzen."

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreidegroßmarkt.

Märk. Weizen 76—77 Kilo frei Berlin 212; Weizen 76 bis 77 Kilo Preisgebiet W 5 201; W 6 202; W 7 203; W 8 204; W 9 206; W 11 208; Märk. Roggen 71—73 Kilo frei Berlin 172; Roggen 71—73 Kilo Preisgebiet R 5 162; R 6 162; R 7 164; R 8 164; R 9 166; R 11 168; Industriegerste ab märk. Station 188—191; Futtergerste 59—60 Kilo G 5 161; G 6 162; G 7 164; G 8 167; G 9 169; Hafer 48—49 Kilo Preisgebiet H 4 155; H 7 159; H 10 162; H 11 164; H 13 167; H 14 169; Weizenmehl Preisgebiet 3 26,45; 5 26,85; 6 27; 7 27,15; 8 27,30; 9 27,60; 11 27,90; Roggenmehl Preisgebiet 3 21,95; 5 22,25; 6 22,30; 7 22,45; 8 22,50; 9 22,75; 11 23; Weizenkleie Preisgebiet 3 11,44; 5 11,56; 6 11,62; 7 11,67; 8 11,73; 9 11,85; 11 11,96; Roggenkleie Preisgebiet 3 9,94; 5 10,13; 6 10,13; 7 10,25; 8 10,25; 9 10,38; 11 10,50; Erbsen, Viktoria 23—26; Futtererbsen 11 bis 12; Peluschken 20 bis 22; Ackerbohnen 11 bis 12; Ostsee- und Russen-Wicken 13—13,5; Futter-Wicken 9,5—10,5; Lupinen, blue 8,25—9; dito gelbe 13—13,5; Seradella neue 24—26; Leinkuchen 7,65; Erdnußkuchen 7,25; Erdnußkuchenmehl 7,60; Trockenschnitzel 4,65; Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 6,50; dito ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Stolp 8,80; dito Berlin 9,40.

Krefelder Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Kilo W 13 21; W 16 21,40; Handelspreis 21,80; Roggen rhein. 71—73 Kilo R 13 17; R 15 17,40; Handelspreis 17,80; Futtergerste rhein. 59—60 Kilo G 12 17,40; G 14 17,70; Hafer 48—49 Kilo H 13 16,70; H 16 17,10; H 18 17,30; H 19 17,40; Weizenmehl W 13 27,60; W 16 27,80; Roggenmehl R 13 24; R 15 24; Roggenschrot R 13 20,50; R 15 20,50; Weizenkleie W 13 12,08; W 16 12,31; Handelspreis 12,66; Weizengrieskleie (Vollm.) 13,31—13,60; Weizennachmehl 17,75—18,75; Roggenkleie R 13 10,63; R 15 10,88; Handelspreis 11,23; Roggen- und Weizenstroh gepr. 3,90; Wiesenheu 9,50; Luzerneheu 11,50.

ALFONS ZECH:

PAN X

NR. 22

COPYRIGHT BY AUFFENBERG VERLAGSGESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN 1934

Kunarsky schaut schweigend in das Gesicht des Toten, wird bleich und nickt nur. Auf Saarinens Wink führt der Wachtmeister die beiden wieder ab.

Als Marianne Geldern für Augenblicke dem herausgeführten Kunarsky begegnet, hat Saarinen Mühe sie festzuhalten. So durchdringend ist der Blick der Agenten auf sie gerichtet. Ein Wort, das Kunarsky ihr zuruft, verhallt im Klirren der Ketten.

„Fräulein Geldern . . .", sagt Saarinen nun ungewöhnlich zart zu ihr, „Sie müssen jetzt stark sein, denn der Tote sieht nicht gerade gut aus . . ."

Marianne will sich zusammennehmen, versucht ihr bestes, aber als sie, zwischen Pentinnen und Saarinen stehend, den Toten entdeckt, schreit sie auf:

„Das ist ja Kallio . . . das ist ja . . . mein Chef!"

Dann bricht sie ohnmächtig zusammen.

„Ich denke, das genügt, Herr Präsident . . .", wendet sich Eliel Saarinen an seinen Chef. Der nickt nur schweigend und geht zur Tür.

Während die letzten Zusammenhänge der geheimen Spionage-Organisation aufgedeckt werden, ist Marianne Geldern dabei, sich auf ihre Rückreise nach Deutschland vorzubereiten. Als eines Tages die vollzogene Hinrichtung Al Kotkas und Iwan Kunarskys gemeldet wird, findet Eliel Saarinen sie wohl ein wenig nachdenklich, aber das sonst so trübe Gesicht ist wieder hell. Die letzten Schatten des Pan X haben sich verzogen und Marianne ist mit ihren Gedanken wieder bei ihrer Mutter.

„Sie haben mir doch versprochen, Herr Kommissar," sagt sie im Laufe des Gespräches, „mir noch die Geschichte Kallios zu erzählen."

„An dem Tage, an dem Sie unser Land verlassen, werde ich dies Versprechen auch einlösen", erwiderte Saarinen leise.

20.

„Ihr Schiff geht um 5 Uhr, Fräulein Marianne. Die Fahrkarte habe ich Ihnen bereits mitgebracht. Ich denke, daß man Ihr Gepäck bereits geholt hat? Gut, und nun müssen wir uns aber etwas beeilen. Pentinnen wartet nämlich nicht gerne. Schon gar nicht, seitdem er Kommissar geworden ist", sagt Eliel Saarinen lächelnd zu Marianne, die vor ihrem Toilettenspiegel sitzt und sich eben einen winzigen Schleier um die widerspenstigen Locken bindet.

„Frau Jansen hat schon den ganzen Tag verweinte Augen, Herr Kommissar. Ich muß wohl glauben, daß es noch Menschen hier gibt, die meine Abfahrt bedauern . . .", meint Marianne später, als sie neben dem Kommissar die Treppe hinuntersteigt. Saarinen läßt die Türklinke der Haustür wieder los, dreht sich um und antwortet:

„Ich bin sogar sicher, Fräulein Geldern, daß es Menschen gibt, die Ihre Abreise aufrichtig bedauern . . ."

Marianne erwidert darauf nichts, sondern setzt sich, etwas rot im Gesicht, neben Saarinen in den wartenden Wagen.

Ein sekundenlanges Frösteln befällt sie, als der Wagen vor dem riesigen Portal des Grand-Hotels hält und ihre Augen den zwanzig Meter davon entfernt liegenden Sterna-Bau sehen.

Fünf Minuten später begrüßt sie Pentinnen, der, wie immer lächelnd, sich diesmal zu einem Strahlen aufschwingt.

Ein kleiner, in ein angenehmes Dämmern gehüllter Raum ist für die drei reserviert. Pentinnens Blumen werden von der aufmerksamen Bedienung in eine prächtige Kristallvase gesteckt und schmücken den Tisch, dessen weiße Damastdecken mit dem Silber der Bestecke wetteifern. Erst als der Kellner die winzigen Mokkagedecke serviert hat und die Herren sich ihre Zigaretten angesteckt haben, erinnert Marianne Saarinen an sein Versprechen.

„Richtig, Fräulein Marianne . . . Sie haben es sich ehrlich verdient, die geheimnisvolle Geschichte des Pan X zu hören, denn wer weiß, ob wir ohne Sie nicht doch zu spät gekommen wären. — Eigentlich hätte ich sofort auf Kallio stoßen müssen, als mir der Bankier Nyrko die Geschichte mit den gefälschten Schwedenaktien erzählte . . . denn die Person des Direktor Parker von der Nationalbank ist so unzweifelhaft, daß eben nur ein Täuschungsmanöver denkbar war. Als ich erfuhr, daß Kallios Gruben seit einem Jahr die Produktion eingestellt hatten, nachdem ein Wassereinbruch die Anlagen völlig unbrauchbar gemacht hatte, konnte ich das Vabanque Spiel dieses Mannes erst richtig begreifen. Auf der Höhe seines geschäftlichen Erfolges durch eine Naturkatastrophe über Nacht zum Bettler gemacht, suchte Kallio neue Mittel, um sich zu halten. Der Export von Edelhölzern nach den westeuropäischen Staaten wäre in der Zukunft bestimmt gewinnbringend genug, auch für ein gutes Leben gewesen, aber Kallio wollte ganz rasch wieder reich werden, wollte sich nicht mit kleinen Gewinnen begnügen, wollte wieder Millionär sein. Kunarsky, einer der gewiegtesten Agenten, bereits in London, in Genf und in Paris erfolgreich tätig gewesen, „roch", wie man wohl sagen kann, die Reife P. O. Kallios, als er auf der Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit in Helsingfors war. Kunarsky und Kallio . . . zwei ganz konträre Charaktere, der eine Phantast und zynischer Fanatiker, der andere kaltblütig entschlossen, über die Leichen anderer, selbst über die seines Heimatlandes hinwegschreitend, seinen Verdienst zu finden. Von seinem Büro aus spann er das Netz, das seine Kreaturen Lauri, Kotka, Miram Wladowsk und wie sie noch heißen mögen, auslegen mußten. P. O. Kallio, das wohlbekannte Mitglied des exklusiven Börs-Clubs, war stets unverdächtig, so lange er sich absichtlich von aller Politik fernhielt . . . Daß er den Auftrag gab, den Amtsvorsteher Käkinnen zu ermorden, als dieser Mann, der verschiedenes wußte, es den Lappoleuten erzählen wollte, haben wir durch Kunarsky erfahren. Als Lauri und Kotka das ganze Fort Gregor in die Luft sprengen sollten, aber infolge der Aufmerksamkeit der Posten nur einen Brand des Munitionslagers verursachten, sandte sie Kallio nach Tukola-Schloß, wo er inzwischen mittels des von seinen ausländischen Auftraggebern gelieferten Schnellbootes einen einträglichen Alkoholschmuggel eingerichtet hatte. Miriam Wladowsk wurde auf Leutnant Eckernys Fährte gesetzt. Die Aufmarschpläne fielen den Spionen in die Hände. Eckerny wurde einfach geopfert. Aber das bekümmerte weder Kallio noch Kunarsky. Miriam Wladowsk aber war durch die Bedrohung des Lebens ihrer Mutter in den Spionagedienst gezwungen worden. Die weitere Arbeit der Wladowsk bestand in ihrer Tätigkeit an der Universität. Inzwischen muß aber Lil Tarjanne mit Kallio bekannt geworden sein, wahrscheinlich durch die Wladowsk. Dadurch muß sie Kallios wirkliche Tätigkeit entdeckt haben, denn er selbst war es, der Lil Tarjanne an die Immatra-Fälle begleitete. Ich hege heute nicht mehr den geringsten Zweifel, daß Lil Tarjannes sogenannter Unfall nicht ein Unfall, sondern ein kaltblütiger, durch Kallio ausgeführter Mord war. Jens Tarjanne, Lils Bruder, forschte später dann nach dem Begleiter seiner Schwester. Welche Zwecke Kallio mit der Annäherung der Wladowsk an Tarjanne verfolgte, ist mir nicht klar geworden. Fest steht jedoch, daß es ein verfehltes Unternehmen war. Denn Miriam Wladowsk verliebt sich in Jens Tarjanne und verrät Kallio. Anstatt uns nun aber zu benachrichtigen, will er den Tod seiner Schwester in anderer Weise rächen und spricht in einer Ausschußsitzung des Reichstages andeutungsweise von einer bestehenden Spionage-Organisation. Damit ist Kallio gewarnt. Trotzdem wartet er ab. Am Tage der Plenums-Sitzung, in der Tarjanne seine Enthüllungen machen will, lockt er diesen durch ein fingiertes Telephongespräch in die Wohnung der Russin und läßt inzwischen durch Kunarsky die Wohnung des Abgeordneten durchsuchen. Wahrscheinlich wurde die Russin an diesem Nachmittag sorgfältig beobachtet. Als Tarjanne sie verläßt, ist es bereits so spät geworden, daß er unmittelbar in die Sitzung muß. Damit rechnet Kallio und gibt Kunarsky dementsprechende Anordnung. Als Tarjanne den Reichstag betritt, trifft er Kunarsky, der ihn sofort niederschießt. Kallio aber, der doppelt vorsichtig ist, braucht für diese Stunde ein sicheres Alibi und sorgt dafür, daß seine Sekretärin ihn um die Zeit des Mordes im Börs-Club aufsuchen muß und vorfindet . . . Daß das Schicksal Sie, Fräulein Geldern, dabei ausgerechnet mit dem Mörder Tarjannes zusammentreffen läßt, ist ein böses Omen für Kallio. Um alle Kombinationen Ihrerseits auszuschalten, bittet er Sie, am anderen Tag nach Tukola-Schloß zu fahren und zwar so früh, daß Sie die Nachricht von dem Morde an Tarjanne nicht mehr in den Zeitungen lesen können. Von Ihren Erlebnissen auf Tukola-Schloß ist Kallio, wie Kunarsky mir gestanden hat, selbst am meisten betroffen. Sein meisterhaftes Spiel bringt sie aus dem Schloß, ohne daß sie ahnen, wer eigentlich Pan X ist. Denn woher konnten Sie wissen, daß Kallio das Schloß überhaupt nicht verlassen hatte, sondern im Nordtrakt die Ankunft des grauen Bootes erwartete. Der Verlust ihrer Handtasche und die dadurch bewirkte Suche der Polizei bringt ihn in ein Dilemma, das er insofern glänzend löst, als er Sie wieder nach Helsingfors zurückbringt. Daß Lauri mit Ihnen gesprochen, Ihnen von Pan X erzählt, wußte ja Kallio nicht, denn sonst . . . Doch lassen wir das. Inzwischen wird Kallio durch die Nationalbank gedrängt, seinen übergroßen Debet-Saldo abzudecken und macht dabei die Dummheit, Direktor Parker gefälschte Schweden-Aktien als Sicherheit anzubieten. Der gibt diese Aktien an Direktor Nyrko von der Creditbank weiter, da die Creditbank mit Schweden arbeitet und dieser entdeckt die Fälschungen. Kallio hat mit der Einnahme vom 1. Oktober gerechnet. Eine ganz enorme Belohnung war ihm für das Attentat versprochen worden. Eine Summe, welche ihm die Flucht aus unserem Land, und ein sorgloses Leben in einem südamerikanischen Staat erlaubt hätte. Hobbersens Verhaftung ist der Anfang vom Ende. Zwar hält Hobbersen sein gegebenes Wort und schweigt, aber die danach sofort einsetzenden Kontrollen machten Kunarsky und Kallio vorsichtig. Pentinnen sollte schon in der Pastehusetgasse erschossen werden, und zwar ist es wiederum Kunarsky, der Pentinnen erkennt. Daß er einen anderen dabei tötet, ist ihm höchst gleichgültig. Wir vermuten hinter allem wohl die Tätigkeit eines ausländischen Agenten, rechnen aber immer noch damit, den eigentlichen Täter im roten Hause zu finden. Inzwischen hat Kapitän Lindgreen das graue Boot gestellt. Kotka versucht dabei in letzter Sekunde, seinen Gegner durch Rammen zu erledigen. Miriam Wladowsk ist entführt worden und kommt als menschliches Wrack zurück. Kallio braucht ihren Mund nicht mehr zu fürchten. Schließlich nehme ich den Weg zu einer List und entlasse Dan Hobbersen, nachdem Pentinnen verschwunden ist. War Hobbersen wirklich einer der Mitwisser, so würde er mich sicher auf die Spur der Führer bringen. Als ich das Büro Chris Salomonsky betrat, hoffte ich meine Aufgabe bereits erledigt zu haben. Es kam anders . . . Ich wurde von Kotka zum zweiten Male niedergeschlagen, treffe infolgedessen aber Pentinnen. Wie wir zwei aus unserem Kerker kamen, wissen Sie, und als ich erst einmal Kotka und Kunarsky hatte, war die Vorarbeit erledigt. Pan X, den ich eigentlich in Kunarskys Person vermutete, war jedoch entkommen. Als ich von meinen Beamten erfuhr, daß P. O. Kallio Sie zum Abendessen abgeholt habe, daß Sie inzwischen aber noch nicht zurückgekehrt seien, war mir plötzlich klar, daß Kallio Pan X sei. Die Jagd begann. Erst in Viborg erhielten wir die erste Meldung von seinem Wagen . . . dann folgten wir ihm auf Motorrädern . . . und fast wären wir doch noch zu spät gekommen . . ."

Aufatmend schließt Saarinen seinen Bericht.

„Und wie haben Sie ihren Weg gefunden, mein kleines Fräulein?" fragt Pentinnen neugierig.

„Weg gefunden? Das war nicht schwer. Oder doch . . . Es war sogar sehr schwer. Schwerer als ich's mir gedacht hatte. Denn bis an dem Abend, der auf Kallios Heiratsantrag folgte, glaubte ich bedingungslos an seine Anständigkeit. Nur als er, anstatt mich vom Societäts-Hufet nach Hause zu bringen, in eine immer fremdere Gegend fuhr, als ich entdeckte, daß wir Helsingsfors bereits verlassen hatten, da ahnte ich wohl eine Gefahr . . . aber ich dachte an alles, nur nicht an das, was kommen würde. Ich habe ihn gebeten, ihn angefleht, mit ihm gekämpft, verlangt, er soll mich zurückbringen . . . Als Antwort hatte er nur ein Lachen . . . ein gemeines, niederträchtiges Lachen. Ich habe in meinem Leben noch nie ein Gesicht sich so verwandeln gesehen, wie damals das Gesicht Kallios. Es war, als habe ihn der Teufel gepackt . . . Und dann spürte ich einen stechenden Schmerz im Oberarm . . ."

„Injektion . . ." brummt Saarinen leise.

„Als ich wieder zu mir komme, steht der Wagen zwischen Tannen und ich sehe Kallio durch das Dickicht gehen. Ich ebenfalls raus aus dem Wagen und ihm nach . . . Als ich ihn auf dem Felsplateau liegen sehe, denke ich . . . er will . . . ja . . . er will sich hinunterstürzen . . . Ich rufe ihn an . . . Da sehe ich plötzlich den auf mich gerichteten Revolver! Und dann bin ich wohl ohnmächtig geworden . . .", schließt Marianne verlegen und beschämt ihre Erzählung.





Deutsche Luftsport-Werbewoche

26. Mai bis 2. Juni

21.

Aus den hellen Schloten des Stettiner Dampfers „Regina" strömen unablässig dunkle Dampfwolken in den klaren Abendhimmel. Die Sonne hat fast den Spiegel der schwach gekräuselten See erreicht und übergießt diesen, den weißen Dampfer und die auf der Quaimauer sich drängenden Menschen mit rötlichem Schimmer. Eben rollen die ersten Wellen der einsetzenden Flut gegen den schlanken Leib des Dampfers, schlagen klatschend gegen die Quaimauer und zerfließen in tausend glitzernden Perlchen. Das erste Signal für die Besucher, das Schiff zu verlassen, dringt über das überfüllte Deck. Marianne Geldern steht dicht an die Reeling gepreßt und streckt Kommissar Pentinnen die Hand zum Abschied hin. Pentinnen drückt sie kräftig, stammelt verlegen ein paar gut gemeinte Worte und wird plötzlich rot wie ein Schulkind, als ihn Marianne unverhofft umarmt und ihm, dem Frauenfeind, einen richtigen Kuß auf die Lippen drückt. Ehe Pentinnen sich noch von seiner freudigen Ueberraschung erholt hat, bringt das Läuten der Schiffsglocke abermals mahnend durch das Gewirr von Stimmen . . . Dann wird die Brücke eingezogen, und schon klingelt der Maschinen-Telegraph . . .

„Aber wo ist denn Kommissar Saarinen? . . ." ruft Marianne enttäuscht und sucht vergeblich hinter der Mauer der Zurückbleibenden das vertraute Gesicht. Pentinnen gestikuliert aufgeregt mit den Armen. Sie sieht, daß er ihr etwas zuruft, aber in dem allgemeinen Lärm erreicht sie kein Ton. Wie von unsichtbarer Hand geleitet, schwimmt die „Regina" jetzt der See zu. Immer weiter treten die Quaimauern und Menschen zurück. Noch sieht man weiße Tücher flattern . . . Der Blick wird freier . . . Schon treten die Häuserquadrate der Stadt heraus . . . Helsingfors grüßt aus der Ferne . . . Die ersten Sperrforts rücken näher, gleiten vorbei und bleiben zurück. Die Passagiere sind jetzt nach vorne gegangen. Nur Marianne Geldern steht noch ganz allein auf dem Hinterdeck und schaut mit nassen Augen auf die von der Abendsonne überflutete Stadt.

„Also nicht einmal Abschied genommen hat der Herr Kommissar . . ." denkt sie traurig, ja sogar ein wenig verletzt. Fast möchte sie ihm böse sein. Böse sein . . . sinniert sie und spürt, wie Tränen über ihre Wangen laufen. Das bringt sie zur Besinnung. Hastig nimmt sie ihr kleines Taschentuch heraus und trocknet die Wangen ab. Nein . . . sagt sie zu sich, böse sein darf ich ihm nicht. Wirklich nicht . . . nur . . . aber sie denkt nicht mehr weiter, denn als auch sie sich nun nach dem Vorderschiff umdreht, steht Eliel Saarinen vor ihr. „Fräulein Geldern . . .", sagt der Kommissar leise und tritt ganz nahe an sie heran.

„Herr Kommissar . . .", erwidert sie unsicher, mit einem zaghaften Lächeln auf den Lippen.

„Sind Sie mir böse, wenn ich Sie auf Ihrer Fahrt begleite? Ich habe zwei Monate Urlaub bekommen zur Regelung von Familienangelegenheiten. Ich möchte dabei ihr Land genauer kennen lernen. Dann allerdings muß ich wieder zurück."

„Zurück nach Finnland . . .?" entgegnet Marianne und schaut über die tanzenden Wolken, schaut durch die Lücke der Sperrforts auf die fast schon verschwindenden Häuser von Helsingfors, über denen der dunkelblaue Abendhimmel steht . . Denn die Sonne ist inzwischen untergegangen . . .

„Und ist das denn so schlimm, Herr Kommissar? Deutschland ist gewiß herrlich. Außerdem ist es mein Vaterland. Aber in Finnland ist es doch auch schön. Sehr schön sogar. — Und in Familienangelegenheiten fahren Sie nach Deutschland?"

„Jawohl . . . Fräulein Geldern . . . ich will . . . ich will nämlich heiraten!"

„Heiraten . . .", haucht Marianne leise und ist diesmal wirklich blaß geworden, „. . . . so, so, so . . . Herr Kommissar Sie wollen heiraten?" flüstert sie fassungslos und weiß gar nicht, wie schön, wie wunderschön ihr blasses Gesicht jetzt in seiner Trauer ist.

„Ja, Fräulein Marianne . . . und zwar . . . Sie, wenn Sie mich nehmen . . ."

Es ist still um die beiden auf dem verlassenen Hinterdeck der „Regina" . . . ganz still. Nur das schrille Jauchzen der das Schiff begleitenden Möven umjubelt die beiden, die sich in den Armen halten und die Zeit vergessen in ihrem Glück!

— Ende! —

Neuer Handball-Triumph!

Deutschland schlägt Schweden 21:3

Handball-Länderkampf in Hannover vor 12000 Zuschauern

Bestes Wetter am Himmelfahrtstage schuf im Hindenburgstadion eine erwartungsfrohe Stimmung, die dann durch den bald feststehenden eindrucksvollen Sieg der deutschen Handball-Nationalmannschaft sich zu großer Begeisterung steigerte. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die Schweden, so tapfer sie bis zum aussichtslosen Ende kämpften, noch kein gleichwertiger Gegner sind. Schon nach wenigen Minuten trat der Unterschied im Leistungsvermögen kraß hervor. Die nordischen Gegner sind mit dem Handballspiel noch nicht genügend vertraut, so wirkten sie (gegenüber den wendigen Deutschen) im Laufen steif. In technischer Beziehung wiesen sie noch erhebliche Mängel auf. So waren sie nicht in der Lage, sich auf die Taktik der Deutschen einzustellen. Wie mühelos wurden sie überspielt. Der deutsche Sturm brauchte also nur sein Können auszuspielen, um in schneller Kombination freie Schußstellungen zu gewinnen und dann unhaltbare Torschüsse anzubringen. Schwedens Hüter Nyberg wehrte sich verzweifelt, aber er war ebenso machtlos wie seine Vordermänner.

3:0, dann 3:1 bis 13:1.

Eine Steilvorlage von Theilig leitete bereits nach 1½ Minuten den Torreigen ein. In der fünften Minute fiel durch Klingler, der einen Strafwurf verwandelte, das zweite Tor und Berthold erhöhte eine Minute später auf 3:0. Die erste Chance der Schweden brachte ihnen nichts ein, da der Strafwurf zur Ecke abgelenkt wurde. Durch einen unerwartet glänzend plazierten Schuß des Linksaußen E. Andersson erzielten sie aber doch noch ihren ersten Erfolg, und zwar in der achten Minute. Im weiteren Verlauf fielen in regelmäßigen Abständen die weiteren deutschen Tore bis zur Pause durch Klingler (5), Wendland (1), Doffin (1), Theilig (2) und Berthold (1).

Nach dem Wechsel waren die Gäste im Feldspiel etwas besser. Sie kämpften mit großem Eifer, der aber allein nicht ausreichte, um die hohe Niederlage abwenden zu können. Nachdem Klingler das 14:1 erzielt hatte, stieß Schwedens rechter Läufer Forsbund überraschend nach vorn und schoß ein. Dann ließ Theilig zwei Tore folgen, Wendland und Klingler erzielten das 18:2. Erst bei diesem Stand konnten die Schweden den dritten und letzten Erfolg durch D. Andersson buchen. Für Deutschland erzielten die restlichen Tore Klingler und Theilig.

✣

Eindrucksvoller konnten die Deutschen ihren 10. Länderkampf nicht gestalten. Der stellvertretende Fachamtsleiter Otte (Altenburg) hob bei der Siegerehrung den Kampfgeist der Gäste hervor, für die ihr Mannschaftsführer erwiderte.

Abgebrochene Stadionveranstaltung!

Die gestrigen Radrennen im Neußer Stadion

Die Bezirksmeisterschaften

Die Neußer Radsportveranstaltungen sind wirklich nicht vom Wetter begünstigt. Das zeigte sich auch gestern wieder: wegen des Gewitterregens mußte die Veranstaltung abgebrochen werden. Dadurch konnte das Flieger-Hauptfahren und das 75-Klm.-Mannschaftsfahren nicht mehr durchgeführt werden. Aber auch davon abgesehen, daß die Radrennen abgebrochen werden mußten, das schon bei ihrem Beginn drohende Unwetter hatte viele Radsportbegeisterte abgehalten.

Anders war es mit dem sportlichen Erfolg der gestrigen Radrennen. Schon die Startliste mit 159 Meldungen in sechs Rennen zeigte, daß die Neußer Radsportveranstaltungen im Stadion beliebt sind. Bei dieser großen Anzahl von Meldungen konnte es auch nicht ausbleiben, daß in allen Wettbewerben heiß und tapfer gekämpft wurde. Vor allem war dies in den 1-Klm.-Rennen der Fall, in denen in vielen Vor- und Zwischenläufen scharfe Auslese gehalten wurde.

Besonders große Aufmerksamkeit fand die Austragung der Bezirksmeisterschaften über 1 und 25 Klm. In letzterem Rennen gab es einen erfreulichen Neußer Erfolg. Paul Mayer belegte den zweiten Platz. Dafür gingen die Neußer bei der 1-Klm.-Meisterschaft vollkommen leer aus, weil alle drei Bewerber schon in den Vorläufen ausscheiden mußten, obgleich gerade auf dieser kurzen Strecke in früheren Jahren unsere Vaterstadt gefürchtete Bewerber stellte. Um so erfreulicher war es deswegen, in dem Jugendhauptfahren über 1 Klm. einen jungen Neußer Nachwuchsfahrer als Sieger zu sehen.

Kurz sei jetzt der Verlauf der einzelnen Rennen dargelegt:

Am Endlauf über die

1-Klm.-Bezirksmeisterschaft

waren von 24 Bewerbern folgende vier Fahrer teilnahmeberechtigt: Lesaar (Düsseldorf), Peters (Gladbach), Nolden (Krefeld) und Olles (Krefeld). Der Endlauf nahm einen spannenden Verlauf; erst in den letzten Metern fiel die Entscheidung. Zwar versuchte schon der spätere Sieger Nolden zu Beginn der Spurtrunde dem Felde zu enteilen, aber er vermochte nicht an Lesaar vorbeizukommen. Erst in der Zielgeraden mußte letzterer den immerwährenden heftigen Angriffen Noldens nachgeben, so daß dieser zu einem knappen und heiß umstrittenen aber sehr verdienten Sieg kam.

In den Endlauf des

Jugendhauptfahrens über 1 Klm.

gelangten von 15 Teilnehmern 6 Fahrer. Unter diesen war als einziger Neußer Jugendfahrer Krüll. In ihm hätte zu Beginn des Laufes wohl keiner den Sieger vermutet. Doch wurde ihm dieses durch ein taktisch kluges Fahren möglich. Bei 250 Metern vor dem Ziel lag das Feld noch dicht beisammen. Da stieß plötzlich der kleine Neußer vor und gewann so viel an Boden, daß er nicht mehr eingeholt wurde.

Das Jugendpunktefahren über 20 Runden war eine etwas gemütliche Angelegenheit. Während des ganzen Rennens blieben die Teilnehmer zusammen und bummelten die 10 Klm. herunter. Sie fuhren nur auf Spurt bei den vier Wertungen. Und da Kemper jedesmaliger Spurtsieger war, so gewann er durch seine hohe Punktzahl das Rennen ganz überlegen, während auf den folgenden Plätzen der Punktunterschied nur ganz gering war. Ein achtbarer dritter Sieg gelang hier dem schon vorhin erwähnten Neußer Krüll. Bei der dritten Wertung konnte er sogar zweiter Spurtsieger werden.

Mit der Austragung der

25-Klm.-Bezirksmeisterschaft

kam diese Radsportveranstaltung zu ihrem frühen Ende. Der Schluß dieses Rennens fand unter strömendem Regen und — vor leeren Zuschauerrängen statt. 18 Fahrer unternahmen die lange Fahrt. Aber bald hatte sich das Feld beträchtlich gelichtet. Es wurde nämlich sehr schnell gefahren. Durch den später aufkommenden heftigen Sturmwind verlangsamte sich natürlich die Fahrt, die Jagdversuche hörten auf und die Fahrer verlegten sich ganz auf die Spurtrunden. Lesaar (Düsseldorf), der bei der 1-Klm.-Meisterschaft knapp geschlagen wurde, sicherte sich hier den Sieg. Mit nur vier Punkten Unterschied belegte der Neußer Mayer den 2. Platz.

Ergebnisse: Bezirksmeisterschaft 1 Kilometer.

1. Nolden (Krefeld) 500 Meter 39 Sekunden; 2. Lesaar (Düsseldorf); 3. Peters (Gladbach); 4. Olles (Krefeld).

Jugendpunktefahren.

1. Sieger Kempers (Bochum) 20 Punkte; 2. Sieger Schwies (Dülken) 9 Punkte; 3. Sieger Snellen (Dülken) 8 Pkt.; 4. Sieger Krüll (Neuß) 8 Punkte; 5. Sieger Haugs (Duisburg) 6 Punkte.

Jugendhauptfahren 1 Klm.

Endlauf: 1. Krüll (Neuß); 2. Münster (Gladbach); 3. Schwiers (Dülken); 4. Snellen (Dülken).

Bezirksmeisterschaft über 25 Klm.

Sieger: 1. Lesaar (Düsseldorf) 41 Punkte, Zeit 48,23; 2. Mayer (Neuß) 37 Punkte; 3. Peters (Gladbach) 29 Punkte; 4. Hermanns (Gladbach) 12 Punkte; 5. Pokarren (Remscheid) 9 Punkte; 6. Eggen (Viersen) 7 Punkte.

Fortunas Pokalsieg

SSV. Velbert — Fortuna Düsseldorf 1:2 (0:2).

Das rückständige DFB.-Pokalspiel des Bezirksligisten SSV. Velbert gegen Fortuna Düsseldorf hatte 6000 Besucher angelockt. Der knappe Sieg der Düsseldorfer Rothosen war verdient. Czaika, der linke Läufer, und Mehl als Mittelstürmer hatten zwei Tore vorgelegt, als die Velberter nach der Pause aufkamen und durch den Linksaußen ein Tor aufholten. Fortuna, bei der Bender und Kobierski ersetzt waren, nahm dann Janes in die Verteidigung zurück, um den Vorsprung zu halten.

Die Spiele am gestrigen Feiertag

Viktoria Anrath — VfL. Kaarst 2:3.

Mit einem schönen Sieg über Anrath kamen gestern die VfL.-Leute aus Kaarst nach Hause. Jeder Kaarster Spieler kämpfte mit größtem Einsatz, was dann auch zum wohlverdienten Sieg führte. Von einem „Ueberspieltsein" konnte gestern wirklich nicht die Rede sein. Auf den wunderschönen Platzanlagen der Viktoria entwickelte sich ein flottes Spiel, welches die Anrather schon in den ersten Minuten in Führung brachte. Kaarst setzte Dampf auf und konnte die 2:1-Halbzeitführung erringen. Nach der Pause zogen die Anrather durch Handelsmeter gleich, wogegen die Kaarster in letzter Minute durch eine schöne Einzelleistung ihres Linksaußen den Sieg errangen.

VfL. Neuß Ref. — Nordstadt 1. 1:1.

In der ersten Spielhälfte legen die Nordstädter gleich ein sehr schnelles Tempo vor und gehen nach ca. 10 Minuten in Führung. Nach dem Wechsel erliegen die Blauweißen ihrem eigenen Tempo und lassen sichtlich nach. Als Abschluß eines schönen Zusammenspieles der Angriffsreihe erzielt der Linksaußen den Ausgleich.

Norf 1. — Weckhoven 1. 4:1 (3:1).

Die junge Norfer Mannschaft konnte über die gleiche von Weckhoven verdient siegen. Das Spiel wurde schnell und erfreulicherweise sehr fair durchgeführt. Kurz nach Beginn erzielte Weckhoven seinen einzigen Treffer. Von da ab wurde Norf überlegen und konnte durch besseres technisches Spiel noch viermal erfolgreich bleiben.

Norf 2. — Weckhoven 2. 2:2.

Sport im Landkreis

Schiedsrichter Grevenbroich — Schiedsrichter Krefeld.

Anschließend am Samstag Schiedsrichter-Belehrungsabend im Lokale Mostert, Jüchen, Odenkirchener Straße. Erscheinen ist Pflicht.

Sonntag, 2. Juni, Dohr — Otzenrath (Essen); Giesenkirchen oder Geistenbeck (Best). Odenkirchen — Grevenbroich-Orken (Bauer).

Die Sieger aus den vorgenannten Spielen kommen in die erste Zwischenrunde, die vor den Pfingsttagen zur Austragung gelangt.

Sonntag, 16. Juni, zweite Zwischenrunde einschließlich der Gauligavereine. Donnerstag (Fronleichnam) Vorendspiel.

Sonntag, 23. Juni, Endspiel.

Großer Preis der Nationen

Sechsländerkampf auf der Landstraße.

Am 16. Juni erlebt der deutsche Radsport eines seiner größten Ereignisse des Jahres. Auf einer siebenmal zu durchfahrenden 16 Kilometer langen Rundstrecke bei Bielefeld = 112 Kilometer treffen sich die Amateure von sechs Nationen zu einem Straßenrennen, welches nach der olympischen Formel gefahren wird. Dänemark, Deutschland, Italien, Luxemburg, Schweden und die Schweiz senden je vier Fahrer in den Kampf. Für das Rennen ist Massenstart vorgeschrieben; auch das Straßenrennen der Olympischen Spiele 1936 wird zum ersten Male seit Bestehen mit „Start in Linie" gefahren. Gewinner des Wettbewerbes ist derjenige Fahrer, der als erster das Zielband passiert. Sieger in der Länderwertung bleibt die Mannschaft, die mit drei Teilnehmern die kürzeste Zeit fährt. Die seit langem betriebenen Vorarbeiten bieten die Gewähr für einen einwandfreien Verlauf. Es ist zweifellos damit zu rechnen, daß bei dem allgemeinen Interesse für den als Volkssport in vorderer Linie stehenden Straßenrennen Abertausende diesem olympischen Vorkampf beiwohnen werden.

Bezirksmeisterschaftskämpfe der Boxer in Neuß.

14 Kämpfe werden durchgeführt — 4 Neußer am Start

Die Austragung von Ausscheidungskämpfen ist für Neuß schon Tradition geworden. Wenn man nun bedenkt, daß am Samstag 14 Kämpfe abgewickelt werden (darunter vier Neußer) und das Material durch die Lupe ansieht, dürfte die Gewähr für ein volles Haus gegeben sein. Im Fliegengewicht treffen sich Schiffer (Gladbach) und Mirbach (Solingen). Beide werden durch ihr Draufgängertum für die richtige Stimmung sorgen. Gleich beim zweiten Treffen stellt sich ein Neußer vor und zwar Bloemacher gegen Mertens (Lobberich) im Federgewicht. Bloemacher ist den Neußern zur Genüge bekannt. Gegen den Lobbericher wird er seine Technik ganz ausspielen müssen, um nicht vor Distanz auf der Strecke bleiben zu müssen. Auch beim zweiten Federgewichtskampf steigt ein Neußer in den Ring. Hier ist es Mertens (Neuß), welcher mit Burandt (Leverkusen) die Handschuhe kreuzt. Burandt ist ein alter Ringfuchs und wird dem Neußer harten Widerstand leisten, so daß wir den Kampf offenhalten müssen. Als dritter Neußer wäre Beeck im Leichtgewicht zu nennen, welcher sich mit Boos (Lobberich) auseinanderzusetzen hat. Auch Beeck ist den Neußern kein Unbekannter; lieferte dieser doch kürzlich dem guten Servos (Dülken) einen großen Kampf und verlor nur knapp nach Punkten. Der Papierform nach müßte der Neußer vorne liegen. Simon (Leverkusen) und Servos (Dülken) heißt das nächste Paar im Leichtgewicht. Hier treffen zwei Techniker aufeinander, so daß mit einem farbigen Kampf zu rechnen ist, dessen Ausgang ungewiß ist.

Mit Spannung sieht man dem Treffen Heinen (Krefeld), welcher mittlerweile ins Leichtgewicht aufgerückt ist, gegen Cremers (Dülken) entgegen. Beide haben sich des öfteren die Sympathien des Neußer Publikums erworben und werden auch diesmal nicht enttäuschen. Kann Heinen seine gefährlichen Haken bei Cremers anbringen, werden diese auch dem Dülkener schwer zu schaffen machen. Im ersten Weltergewichtstreffen stehen sich Suttrop (Viersen) und Ommelen (Lobberich) gegenüber. Beide sind kräftig gebaute Gestalten und verfügen über harten Schlag. Die Entscheidung wird wohl im Nahkampf zu suchen sein. Das zweite Weltergewichtstreffen sieht Schumacher (Neuß) mit Völlger (Leverkusen) gepaart. Völlger wird durch seinen Kampf gegen In het Ven in Neuß noch in guter Erinnerung sein, den er nur knapp verlor. Gegen Schumacher wird er all sein Können aufbieten müssen, um nicht auf der Verliererstraße enden zu müssen. Ein Revanchetreffen wird es zwischen den Weltergewichtlern Knoth (D. S. Düsseldorf) und Lommen (Gladbach) geben. Bekanntlich konnte Knoth zur Zeit nur in der letzten Runde auf Grund seiner Technik den Sieg an sich reißen. Lommen wird versuchen, diesmal den Spieß umzudrehen. Pinter (Hilden), welcher früher schon manchem Neußer das Leben sauer gemacht hat, trifft ebenfalls im Weltergewicht auf Hohnen (Viersen). Pinter ist als Draufgänger bekannt und der Viersener wird sich anstrengen müssen, will er den Ring als Sieger verlassen. Im Mittelgewicht kreuzt der auch in Neuß bestens bekannte Lücker (Gladbach) mit Nawroth (Willich die Handschuhe. Die Kampfesweise von Lücker wird dem Willicher wohl schwer zu schaffen machen. Nach hartem Kampf sehen wir den Gladbacher vorne. In derselben Gewichtsklasse wird es zwischen Stellkes (Lobberich) und Joswiak (Willich) einen Kampf geben, welcher nur auf harten Schlagwechsel eingestellt ist. Dasselbe Bild wird der Kampf Wegert (Viersen) gegen Müller (Hilden) bringen. Auch hier wird es hart hergehen, wobei die Tagesform ausschlaggebend sein wird. Den Schlußkampf bestreiten Siepmann (D. S. Düsseldorf) und Röllkes (Gladbach). Siepmann wußte in Neuß immer gut zu gefallen und dürfte auch diesmal nicht enttäuschen. Es wird einen Kampf auf Biegen oder Brechen geben.

Tennisfreundschaft / Von Walter Persich

Ein kleiner, spiegelnd grauer Wagen hielt vor dem Eingang des leeren Tennisplatzes. Der Fahrer war ein junger Mensch, dem die bunte Jacke gut zu Gesicht stand. Er schloß die Autotür ab und trat zögernd durch die Pforte ein.

Ringsum blinkte der Frühsommertag. Sein Glanz verwandelte das graue Gesicht der Stadt in eine blühende Landschaft. Harmlos vergnügte der Wind sich mit den wenigen schwimmenden Wolkenschiffen am Firmament, und im Gebüsch sangen Vögel, die das bißchen Parkrand in ihrer verliebten Kurzsichtigkeit offenbar für einen Wald hielten.

Franz Detlev mußte unwirklich lächeln — welche beschwingte Anmut huschte dort in flatterndem Weiß auf dem Übungsplatz den Bällen nach! Unwillkürlich blieb er stehen und nahm das Bild des jungen Mädchens in sich auf. „Wie aufdringlich!" bemerkte Marthe. Ihr wollten die Schläge nicht mehr glücken, seit dieser junge Mensch ihr reglos zuschaute. Hatte er nichts anderes zu tun? Er mußte doch sehen, daß sie für sich allein mit Übungen beschäftigt war — und der gute Ton unter den Tennisspielern macht es zur Selbstverständlichkeit, bei dieser Beschäftigung niemand zu stören. Aber der junge Mann schien derartige Erwägungen nicht anzustellen. Er starrte sie reichlich unbekümmert an, und es ärgerte sie besonders, daß sie ihm deswegen nicht böse sein konnte. Seine grauen Augen mit dem lustigen Ausdruck gefielen ihr. Schließlich wurde er ihr aber doch zu lästig.

„Weshalb starren Sie mir auf die Hände!" rief sie ihm vom Platz aus zu. „Sie machen mich ganz nervös — alle Bälle gehen aus . . ."

Er lachte fröhlich herüber.

„Verzeihung — ich habe nur krampfhaft überlegt, in welcher Form ich Sie bitten könnte, mich als Übungspartner anzunehmen. Nun haben Sie mir das Vorbringen meiner Bitte erleichtert. Warum sollen wir uns einzeln mühen?"

Er sah, wie ein leichtes Erröten über ihr Gesicht huschte. Sie senkte den Kopf, und im Licht des sonnigen Tages schimmerte die Fülle des lockeren blonden Haares wie ein goldener Helm.

„Meinetwegen!" sagte sie dann. Als er ins Geviert getreten war, stellte er sich vor, nahm auch ihren Namen entgegen und erklärte:

„Ich bin überzeugt, daß Sie mich unterweisen werden — denn so ein Ding", er wies auf das Racket, „habe ist seit mindestens drei Jahren nicht in der Hand gehabt . . ."

Sie blickte verwundert auf.

„Und ich habe Sie mindestens für einen angehenden Champion gehalten . . . Wie kommt es, daß Sie so lange nicht spielten?"

„Champion ist gut!" meinte er und sein Frohsinn verschwand urplötzlich. „Ich bin kaum noch ein unscheinbarer Pfifferling, wenn man es recht betrachtet. Warum ich nicht gespielt habe? Keine Gelegenheit — scheußlich, sage ich Ihnen. Mir haben die Hände manchmal gejuckt."

Dann sausten die kleinen Bälle hin und her, Marthe hatte Mühe, sie seinem harten Schlag zurückzugeben, aber manches Mal gelang es ihr, durch einen unerwarteten Ausfall ihn in Nachteil zu bringen.

Am Ausgang gaben sie einander die Hand.

„Schade, daß eine Stunde so kurz ist . . ." meinte er lächelnd. „Wenn ich nun Mut hätte . . ."

„Aber Sie haben keinen!" lachte Marthe. „Was würden Sie dann tun?"

„Dann — ja, ich würde Sie bitten, noch eine Stunde zuzugeben und irgendwo im Grünen mit mir einen Kaffee zu trinken. Aber das lehnen Sie natürlich ab."

„Sie sollen sich wundern: ich habe gerade Laune dazu!"

Vergnügt ließ er sie in den Wagen einsteigen, und bald hatten sie die Stadt verlassen. Mit ruhiger Hand lenkte er das kleine Auto zu einem Gasthof vor einem kleinen Wald. Es war ein hübscher Platz an diesem hübschen Tag. Enten schwammen auf einem trägen Flüßchen, weiß schimmerten die Tischtücher in der Sonne, und der Kaffee duftete köstlich.

Es wurde eine entzückende Kaffeestunde im Grünen, und als der kleine Wagen sie wieder in die Stadt zurückbrachte, mochten die jungen Menschen nicht mehr miteinander sprechen. Zu tief hatte er schon in ihre Augen geblickt, zu sehr hatte sie seine männliche Sicherheit der Welt und dem Leben gegenüber bewundert.

„Wohin darf ich Sie fahren?" erkundigte er sich im Verkehrsbrausen des Hauptplatzes. Ja, wohin? Sie konnte ihm doch nicht die kleine enge Vorstadtstraße nennen! In der Nähe gab es eine breite Straße mit Gartenhäusern. Dort stieg sie aus, reichte ihm noch einmal die Hand — er beugte sich darüber und wagte nicht, um ein Wiedersehen zu bitten. Diese vornehme Gegend! Was sollte sie von ihm denken, wenn sie erfahren würde — ohne sich nochmals umzublicken, gab er Gas und sauste davon. Und sie, die ihm noch einen träumerischen Blick nachsandte, dachte bitter, er hat das kleine Mädel schon vergessen! Er hat sofort durchschaut, daß ich den ganzen Tag geschauspielert habe und mehr sein wollte, als ich bin!

Am nächsten Morgen saß Marthe Vollbrecht wieder in der Korrespondenzabteilung. Der gestrige schöne Tag war der letzte der Erholung nach einer längeren Krankheit gewesen. Nun spürte sie doppelt die nüchterne Kälte des Berufs. Ihre Kameradinnen tippten schon wie wild — sie blickte träumerisch auf die graue Wand des Werkhauses vor dem Fenster und sah nur Blumen, Wolken, weiße Decken, lustige kleine Enten und . . . sie erschrak, wurde bleich: er war durch die Tür ins Schreibmaschinenzimmer getreten, neben Direktor Caspar, er: ihr Bekannter von gestern.

„Meine Damen", stellte Caspar in seiner kurzen Art vor, „unser neuer Amerikakorrespondent, Herr Detlev! Fräulein Schnelsen, die spanische, Fräulein Ritter, die französische, Fräulein Vollbrecht, die englische Stenotypistin. Mit Fräulein Vollbrecht werden Sie also arbeiten. Aber vorerst sachte, mein Lieber, denn das Fräulein war bis gestern krank und muß ihre Nerven noch ein bißchen schonen. Und nun überlasse ich Sie gleich Ihrem Arbeitsgebiet. Besprechen Sie alle Einzelheiten selbst mit Fräulein Vollbrecht, nicht wahr? N'Morgen!"

Marthe konnte kaum sprechen. Sie sah das fröhliche, jugendfrische Lächeln um seinen Mund. Was mochte er nur denken?

Es war ein qualvoller Vormittag, aber es gelang ihr doch, sich zusammenzunehmen und ihm die ersten Einblicke in die geführten Briefwechsel zu vermitteln. Auch er beschränkte sich auf berufliche Mitteilungen. Seine Sachlichkeit machte sie geradezu wütend.

Doch in der Mittagpause, die sie an einem Tisch in der großen Kantine des Werkes zubrachten, wurde er gesprächiger.

„Ich muß Ihnen nämlich ein Geständnis machen!" sagte er ernst. „Das kleine Auto und die Tennisjacke gehören meinem Freunde Harald, einem verschuldeten Sumpfhuhn. Aber gestern in den Vormittagsstunden hatte ich meine Anstellung hier bestätigt erhalten und wollte darum einen sonnigen Tag verbringen. Zwei Jahre lang habe ich in der Legion der jungen Menschen vor dem Arbeitsamt gestanden. Es wurden immer weniger, aber englische Sprachkenntnisse hat heutzutage jeder. Nur der Zufall, daß ich gerade den Markt der Ölwerke kenne . . . Zwei Jahre ohne Stellung! Wissen Sie, was das heißt, wie man mürbe wird, und wie man aufjubelt, wenn das vorbei ist? Wenn ich nun wüßte, daß dieser Posten wirklich von Dauer ist . . ."

„Was dann, Herr Detlev?"

„Was dann? Nehmen Sie mir's nicht übel, Fräulein Vollbrecht, dann würde ich, schon um die verdammte Junggesellensteuer zu sparen, und weil ich nun weiß, daß Sie keine reiche Nichtstuerin sind, wahrhaftig aus dem Überschwang meines Herzens heraus Ihnen einen Heiratsantrag machen . . ."

„Das Amerikageschäft geht seit einem halben Jahr immer mehr in die Höhe. Caspar hat mir angedeutet, daß es erst im Anfangsstadium steckt und ein guter Korrespondent es schnell ganz hochbringen kann!" sagte sie träumerisch.

Er blickte sie groß und erstaunt an.

„Dann — dann — muß ich Ihnen ja wirklich einen Heiratsantrag machen —"

„Nein!" lächelte sie, und ihre Zähne schimmerten zwischen verführerischen Lippen. „Sie müssen nicht! Und außerdem hätten wir ja auch beide gar kein Geld, um einen Haushalt zu kaufen!"



Zeichnung: Krusch

„Und wozu wurde das Ehestandsdarlehen eingeführt? Nein, ich meine es ehrlich. Sie dürfen mir wegen dem Tempo nicht böse sein, und wenn Sie mir einen Korb geben, kann ich es vollkommen verstehen; aber so wie Sie, soll einmal meine Frau aussehen. Am liebsten wäre mir, Sie sagten gleich jetzt ja. Denn wir werden uns schon aneinander gewöhnen. Ich habe mich gestern bis über beide Ohren in Sie verliebt. Wann heiraten wir?"

„In einem halben Jahr!" sagte sie zärtlich.

„Mädel!" er mußte der vielen Menschen wegen seine Freude unterdrücken. Die Pausenglocke schrillte. Sie gingen beide wieder an die Arbeit.

Der richtige Weg / Von Josef Hübner

Ein trüber, regnerischer Spätsommertag lag über fränkischem Land. Aus dem kleinen Kaffeehaus des Marktfleckens Poppenreuth trat in früher Vormittagsstunde ein gutgekleideter, junger Herr. Er schritt langsam die Hauptstraße hinab, wobei er mehr torkelte als ging. Christoph Ziller schwankte dahin wie einer, der alles verloren hat. Ab und zu hielt er nach einem Briefkasten Ausschau, um den Brief einzuwerfen, der an seine Eltern gerichtet war und in dem er von ihnen Abschied genommen hatte. Jawohl, Christoph Ziller war fest entschlossen, heute seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Vor drei Wochen noch war er in Köln in einem Modehaus angestellt gewesen. Über Nacht aber hatte er seinen Posten verloren. Eines Tages hatten nämlich in der Ladenkasse hundert Mark gefehlt und die zwei Ladnerinnen, die sich das Geld angeeignet hatten, waren auf die teuflische Idee gekommen, ihr Verbrechen auf Ziller abzuwälzen. So war er fristlos entlassen worden. Er fuhr nun von Köln nach Frankfurt, wanderte dann nach Würzburg und marschierte eines Tages auf der schmalen Landstraße dahin, die den Frankenwald durchquert. Immerzu sinnierte er vor sich hin: Wohin denn überhaupt? Wo ist das Ziel? Das Ziel! Hat es einen Sinn, sich noch länger auf der Landstraße herumzutreiben? Nein, nein und abermals nein! Über kurz oder lang wird man auf ihr verkommen. Darum Schluß mit diesem Leben!

Ziller überquerte den kleinen Poppenreuther Marktplatz und ließ sich schwer auf die Bank fallen, die unter der Linde stand. Er brannte sich eine Zigarette an und starrte den Rauchwölkchen nach. Es fing zu regnen an. Wie im Takte fielen die schweren Tropfen auf die Blätter. Das beruhigte ihn. Er stützte den einen Arm auf die Banklehne und schmiegte den heißen Kopf in die hochgestellte Hand. Seine Lippen waren schwer wie Blei, und bald hörte er den Aufschlag der Regentropfen auf die Blätter nur noch traumweise . . .

Da zuckte er mit einem Male zusammen, schnellte empor und begann sich wie ein aus langem Traume Erwachter zu orientieren. Sein Ohr vernahm Gesang: die wuchtige Melodie eines Marschliedes. Die Poppenreuther erschienen an den Fenstern oder unter den Haustüren und fragten, was denn los wäre. „Der Neuberger Arbeitsdienst kommt!" hieß es, und im Nu war die Hauptstraße dicht von Schaulustigen umsäumt. Schon schwenkten die ersten Reihen der Werksoldaten-Kompanie in die Hauptstraße ein. Die Fahne mit dem Spaten und den gekreuzten Ähren flatterte und knatterte im Wind, und ruhig und sicher sangen die Jungens die zweite Strophe ihres Liedes:

„Der Acker ruft im ersten Licht, es dampft das weite Land.
Ein Lerchenpaar hängt in der Luft,
Vom Wiesenrain strömt frischer Duft,
Darin ist Gottes Hand. — — So jeden Tag."

Ein Leuchten ging über Christoph Zillers Gesicht. Er hatte urplötzlich sein Leid vergessen. Sein Herz war bei den Arbeitsfreiwilligen, ihrer Fahne und ihrem Liede:

„Und jeder neue Spatenstich
Verwurzelt in der Heimat mich.
Gib, Bruder, mir die Hand. — — So jeden Tag."

Die Buben und Mädchen schlossen sich, wie es auf dem Lande so Brauch ist, der stattlichen Kolonne an, und auch Christoph Ziller blieb nicht länger ruhig stehen. Er nahm Gleichschritt auf und marschierte mit den Spatenjungens aus Poppenreuth hinaus.

Es kümmerte ihn nicht, als die Poppenreuther Jugend bei der Grenzfichte wieder umkehrte; er marschierte mit den Werksoldaten im Gleichschritt weiter. Er konnte nicht anders, er mußte mit. Die Jungens, die so stramm hinter der Fahne gingen und so frisch und fröhlich sangen, waren bestimmt nicht älter als er. Und wer konnte es wissen, ob unter ihnen nicht welche waren, denen früher ebenfalls vom Schicksal hart mitgespielt worden war und die erst im Ehrenkleid des Werksoldaten den Mut zum Leben und den Glauben an sich selbst wiedergefunden hatten? Weil in der letzten Reihe zufällig ein Mann fehlte, gliederte sich Christoph, wie wenn er zur Abteilung gehören würde, kurz entschlossen ein. Die Werksoldaten am Ende der Kolonne hatten ihre Freude an dem beherzten Burschen. Sie kamen mit ihm rasch ins Gespräch und erzählten ihm ausführlich von dem herrlichen Lager- und Gemeinschaftsleben.

Bald tauchte Neuberg auf und Ziller wollte nicht glauben, daß er mit den Werksoldaten gut zehn Kilometer marschiert wäre. Nein, so kurzweilig waren ihm in seinem Leben noch keine zwei Wegstunden vorgekommen. Vor dem Lagerhaus hieß der Oberfeldmeister halten und wegtreten. Ehe sich Christoph versehen hatte, waren die Spatenjungens verschwunden. Wie er so allein auf dem freien Platze stand, erinnerte er sich plötzlich wieder seiner trostlosen Lage. Aber er hatte nicht lange Zeit, über sein Elend nachzugrübeln. Der Lagerführer kam aus dem Hause und fragte ihn in freundlichem, einladendem Tone, ob er sich wohl das Heim der Arbeitsfreiwilligen ansehen wolle. Dem Stellungslosen trieb es eine Blutwelle ins Gesicht und er sagte verlegen: „Sehr gerne, wenn es erlaubt ist."

Der Lagerführer zeigte ihm alle Räume des Steinhauses, einer früheren Fabrik. Zweifellos, hier herrschten peinlichste Ordnung und größte Sauberkeit. In Hemd und Hose, frisch gewaschen und gekämmt, so saßen die Jungens an den blütenweißen Tischen im Speisesaal. Der Koch und der Freiwillige vom Dienst brachten riesige Terrinen mit Grünkernsuppe. Ein Kolonnenführer sprach ein kurzes Gebet und dann klapperten die Löffel und Teller. Ausgeteilt wurden lediglich die ansehnlichen Fleischstücke. Gemüse und Kartoffeln konnte jeder essen, soviel er nur wollte. Dem hungrigen Kaufmann Ziller wässerte ordentlich der Mund. Er fragte leise den Lagerführer, ob er ihn nicht unter vier Augen sprechen könne. Kaum zehn Minuten später saß auch Christoph Ziller als Spatenjunge an einem Tisch und ließ es sich schmecken. Er zerriß nachher den Brief an seine Eltern und schrieb einen neuen, der einen anderen, ganz anderen Inhalt hatte . . .

Die gute alte Zeit . . .

Eine Reisebüro veröffentlichte eine hübsche Reklame, in der es von der so romantischen Zeit der Postkutsche erzählt und dabei die Romantik ein wenig bloßstellt. Schon die Preise der damaligen Zeit machten das Reisen zu einer seltenen Angelegenheit. Eine Übernachtung kostete oft acht bis zwölf Taler, für eine gute Mahlzeit konnte man dreißig Taler rechnen, allerdings waren die Ansprüche an ein Mittagessen auch recht erheblich — es mußte mindestens zwei bis drei Fleischgänge geben, dazu Salate, Nachspeisen und mehrere Weine. Gewürze, Zucker, Kaffee, Tee kosteten ein Heidengeld.

Großkreis Grevenbroich A. Neuß

Freitag, 31. Mai 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 — Nummer 125

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 31. Mai 1935

Das gestrige Unwetter.

Gestern nachmittag ging über einen Teil unseres Landkreises ein schweres Unwetter nieder, das die drückende Schwüle, die seit dem frühen Morgen geherrscht hatte, mit außerordentlich starken Regengüssen, der zum Teil mit dicken Hagelkörnern vermischt war, ablöste. Fast 1½ Stunden donnerte und blitzte es; große Wassermassen stürzten herab und richteten teilweise allerlei Schaden an. In Kaarst mußte die Feuerwehr alarmiert werden, da Viehställe unter Wasser standen und das Vieh gerettet werden mußte. Teilweise war sie gestern abend gegen 10 Uhr noch damit beschäftigt, das Wasser aus den Kellern und Ställen herauszupumpen. Der Hagelschlag richtete in den Erdbeer- und Frühgemüsekulturen großen Schaden an.

Kreiskongreß der NSDAP.

Die Ortsgruppenleitung teilt mit: „Als Auftakt zum Kreiskongreß, der morgen in seinem 1. Teil in Grevenbroich stattfindet, veranstaltet die Ortsgruppe Grevenbroich der NSDAP. heute eine Massen- und Aufklärungsversammlung über die Judenfrage. Pg. Kinkelin, der selbst im Gau Streichers die Kampfzeit miterlebt hat, wird als besonderer Kenner der Judenfrage selbst sprechen. An dieser Kundgebung nehmen nicht nur sämtliche Pgg. teil, sondern auch geschlossen alle NS-Nebenorganisationen und sämtliche zivilen Vereine."

Hof- und Feldbegehungen.

Nach bewährtem Muster der Vorjahre werden in Verfolgung des Programms der Landesbauernschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht in einer größeren Zahl von Ortschaften des Dienstbezirks Hof- und Feldbegehungen veranstaltet, die vornehmlich den Zweck haben, die in den Winterversammlungen besprochenen Maßnahmen der Erzeugungsschlacht draußen in der Praxis in freier Aussprache eingehend zu behandeln. Gleichzeitig mit der Feldbegehung soll eine Besprechung der wichtigsten Krankheiten und der gerade in diesem Jahre stark auftretenden Schädlinge verbunden werden. Termin und Ort dieser Veranstalturgen, die bereits den Ortsbauernschaften bekannt gegeben worden sind, bieten Gewähr, daß alle Bauern und Landwirte des Schulbezirks an einer der Begehungen teilnehmen können. Die Feldbegehungen finden statt am 3. Juni in Jackerath, am 4. Juni in Kelzenberg, am 6. Juni in Belmen, am 7. Juni in Kapellen, am 13. Juni in Gustorf-Gindorf, am 14. Juni in Bedburdyck, am 17. Juni in Ramrath, am 18. Juni in Elsen, am 19. Juni in Neukirchen, am 21. Juni in Hochneukirch, am 24. Juni in Deelen, am 1. Juli in Wanlo, am 2. Juli in Nettesheim.

*

Herr Meister und Frau Meisterin. Vor der Handwerkskammer in Düsseldorf bestanden die Meisterprüfung als Friseure: Frau Hubertine Kühlen, Grevenbroich, Hindenburgstr., Peter Manns, Korschenbroich, Steinstr., Josef Kaiser, Frimmersdorf, Hitlerstr., Willy Stellmacher, Bevelinghoven, v. Hindenburgstr, Wilhelm Deusten, Kapellen.

Neuer Schmuck für die Elsgener Pfarrkirche. Die Pfarrkirche zu Elsgen erhielt dieser Tage einen neuen Schmuck, den die Pfarrgemeinde ihrem Herrn Pfarrer zum Namenstag versprochen hatte. Es ist ein außerordentlich schönes Chorgitter, das in biblischen Darstellungen und Symbolen die Eucharistie verherrlicht. Die prachtvolle Arbeit stammt von einem Meister aus Altenhunden in Westfalen.

Aus dem Kriegerverein Elsgen. In der letzten Versammlung des Elsgener Kriegervereins machte Vereinsführer Braß das Wehrgesetz zum Gegenstand einiger Ausführungen. Kamerad Klinkhammer gab einen Bericht über eine Fahrt nach Flandern. Demnächst wird ein Ausflug nach Schloß Dyck stattfinden, bei dem man sich in Aldenhoven bei einem Preisschießen betätigen wird.

Die Ausstellung der Schlußscheine.

Zur Durchführung der in Anordnung Nr. 2 erschienenen Bestimmungen über Weinmarktregelung gibt der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen der Landesbauernschaft Rheinland folgende Richtlinien für die Ausstellung der Schlußscheine für das Gebiet der Landesbauernschaft Rheinland bekannt:

Der Schlußschein wird durch den Käufer oder Geschäftsvermittler ausgestellt. Dieser ist verpflichtet, innerhalb von sechs Werktagen eine Durchschrift des Schlußscheines an den Gebietsbeauftragten derenigen Landesbauernschaft einzusenden, in deren Gebiet der Betrieb des Verkäufers seinen Sitz hat. Gleichzeitig sind die in Par. 6 festgesetzten Gebühren in Höhe von 1 vom Tausend, mindestens jedoch eine RM. für jeden Kauf an die gleiche Adresse abzusenden. Zur Ersparnis von Kosten können die Beträge für die jeweils in einem Monat getätigten Käufe geschlossen bis zum 8. des nächsten Monats überwiesen werden. Bedient sich der Käufer eines Geschäftsvermittlers, so ist im allgemeinen dieser für die Ausstellung und Einsendung neben dem Käufer verantwortlich. Falls der Käufer Wert darauf legt, Aussteller des Schlußscheins zu sein, bedarf es einer vorherigen Einigung hierüber mit dem Vermittler. Verantwortlich, daß der Schlußschein ausgestellt wird, sind beide Stellen.

Ungültige, verschmutzte, zerrissene Schlußscheine dürfen nicht vernichtet werden. Die Ungültigkeitsmachung muß deutlich ersichtlich sein. Alle ungültigen Schlußscheine sind zurückzusenden.

Beim Verschreiben von Zahlen dürfen diese nicht durch Ueberschreiben bezw. Verbesserung geändert werden. Die irrige Zahl ist durchzustreichen, die richtige leserlich daneben zu schreiben.

Sämtliche zurückgereichten Scheine müssen Durchschriften des Originals sein. Unstatthaft ist es, die Einzelscheine nachträglich mit Tinte oder Bleistift auszufüllen.

Die gebrauchten Schlußscheinhefte, deren Originalscheine Verwendung gefunden haben, bleiben keinesfalls im Besitz des Ausstellers, sondern sind an die vorher bezeichnete Adresse des Gebietsbeauftragten der Landesbauernschaft Rheinland zurückzureichen. Bei Verstößen gegen die Anordnung des Reichsbeauftragten können Käufer und Verkäufer mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. im Einzelfalle bestraft werden.

*

Landwirtschaftl. Arbeitnehmer und DAF.

Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront schreibt: Vor dem 30. Januar 1933 waren die in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer in ihren Verbänden. Dieser Zustand blieb auch erhalten bis zum 1. Oktober 1934, an welchem Tage die Deutsche Arbeitsfront die Arbeitnehmer-Verbände und die darin organisierten Menschen in die große Gemeinschaftsorganisation übernahm. Die Deutsche Arbeitsfront bot nun diesen dieselben Vorteile, wie allen anderen Mitgliedern. Wenn auch die Organisation des Reichsnährstandes heute die Gefolgschaftsmitglieder beanspruchte, so bleiben diese doch Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, weil sie sich Rechte erworben haben.

Die Rechtsberatungsstellen der DAF. vertreten die Gefolgschaftsmitglieder aus den landwirtschaftlichen Betrieben und regeln bestehende Schwierigkeiten mit den Betriebsführern arbeitsrechtlicher Art, und übernehmen die kostenlose Vertretung beim Arbeitsgericht. Die sozialen Einrichtungen der DAF. stehen auch den landwirtschaftlichen Mitgliedern zur Verfügung, soweit sie die Bedingungen zur Inanspruchnahme erfüllt haben. Desgleichen können alle Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude" benutzt werden. Bei Streitigkeiten sozialer Art, Entlohnung, Urlaub, Kündigung, Wohnung usw. regeln die Amtswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft 14 Landwirtschaft gemeinsam mit den Vertretern des Reichsnährstandes (evtl. örtliche Bauernführer) diese, so daß also in jeder Beziehung eine Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront notwendig ist. Durch arbeitsrechtliche Vorträge wird den Mitgliedern die Rechtslage verständlich gemacht, damit unnötige Beschwerden unterbleiben.

Kaarst

Von den NS-Frontkämpfern.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDFB., des Stahlhelms, war zu einem Kameradschaftsabend im Gasthof Scheuren versammelt, der die alten Soldaten in außerordentlich großer Zahl beisammen sah. Ortsgruppenführer Heimanns konnte unter den Gästen besonders Hauptmann a. D. Arnold begrüßen, sowie Kreisführer Kippes und Ortsgruppenführer Beykirch aus Neuß. Kamerad Arnold hielt die Festrede. Kreisführer Kippes ehrte die alte Garde mit dem Ehrenzeichen, und nahm die Verpflichtung auf den Führer vor. Im Anschluß an den Festakt blieb man bei Frohsinn und wechselnden unterhaltenden Darbietungen kameradschaftlich zusammen.

Reichsnährstandsschau und Erzeugungsschlacht.

Die Spanne vom Reichsbauerntag in Goslar im November 1934 bis zur 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg schließt eine Zeit ein, da das deutsche Bauerntum zu einem großen und für das Wohl des Volkes entscheidenden Einsatz aufgerufen wurde. Der Reichsbauerntag in Goslar brachte den Befehl zum Beginn der Erzeugungsschlacht; die zweite Reichsnährstandsschau in Hamburg zeigt, wie weit das deutsche Bauerntum den Anforderungen dieses Kampfes um die deutsche Nahrungsfreiheit gewachsen gewesen ist. Der Bedeutung der Erzeugungsschlacht entsprechend sind auf der Hamburger Reichsnährstandsausstellung u. a. 2 Sonderschauen aufgebaut worden, die den Einsatz und Umfang der bisherigen Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht zeigen.

Die eine Sonderschau ist im „Haus der Erzeugungsschlacht" untergebracht worden und behandelt in erster Linie die praktisch-landwirtschaftlichen Dinge, deren Befolgung im Rahmen der Erzeugungsschlacht verlangt wurde.

Die 2. Sonderschau, die in diesem Rahmen ebenfalls Voraussetzungen zum Gelingen der Erzeugungsschlacht darstellt, ist das Haus der Marktordnung". Wären die Marktordnungsgesetze nicht erlassen worden, hätte die Erzeugungssteigerung nur zu wirtschaftlichen Störungen auf dem Markt geführt; denn der Anfall größerer Früchtemengen hätte zweifellos ein Absinken des Preises nach sich gezogen. Um aber zu einer Erzeugungssteigerung überhaupt zu kommen, hätte der Bauer vorher entsprechende Aufwendungen machen müssen, deren Aufbringung unsinnig gewesen wäre in Anbetracht der Tatsache, daß die Preise die Herstellungskosten nicht einmal decken würden. So wurden die Festpreise zu Voraussetzungen eines Erfolges in der Erzeugungsschlacht.

In der Sonderschau über die Erzeugungsschlacht auf der Hamburger Reichsnährstandsausstellung werden als wichtigstes 20 Dioramen gezeigt, in denen die entscheidenden Themen der Erzeugungsschlacht behandelt werden.

Um die den Bauern gegebenen Möglichkeiten umfassend und klar darzustellen, wird in je einer besonderen Abteilung der Zwischenfruchtbau, die Silage und der Eiweißfutterbau behandelt. Im Rahmen dieser drei speziellen Arbeitsgebiete ist ein außerordentlicher Mehrertrag durch den Bauern zu erreichen, wenn er die richtigen und vom Reichsnährstand empfohlenen Mittel zur Anwendung bringt. Dabei soll besonders auf die Silage hingewiesen sein; denn einmal wird durch Silobau verhindert, daß Futterstoffe verlorengehen, wenn sie nicht richtig gelagert sind, und zum anderen gibt der Silobau dem Bauhandwerk erhebliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Man sieht, wie eng die Arbeitsschlacht und die Erzeugungsschlacht miteinander verbunden sind, wie weit sie sich zum Teil gegenseitig bedingen und gegenseitig fördern; Der Versorgung Deutschlands mit landeseigenen Rohstoffen dient im weiteren der Flachs-, Hanf- und Rapsanbau, die auf der Hamburger Ausstellung ebenfalls eingehend behandelt werden, ebenso wie die Fragen der Leistungssteigerung im Bauernwald und Bauerngarten und des vermehrten Ertrages bei der Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Kleintierhaltung.

Im „Haus der Erzeugungsschlacht" ist des weiteren eine Sonderschau untergebracht, die wohl mancher an dieser Stelle nicht vermutet hätte — die Werkausbildung der Reichsnährstandsberufe! Doch sind sich die Führer des Reichsnährstandes darüber klar, daß berufliche Tüchtigkeit mit zu den wesentlichen Voraussetzungen eines Erfolges in der Erzeugungsschlacht gehört.

So wird auf der 2. Reichsnährstandsschau in Hamburg ein umfassendes Bild von den Notwendigkeiten und von der Durchführung der Erzeugungsschlacht gegeben, die schon jetzt in wesentlichen Teilen Erfolge gezeigt hat. Die Ausstellung wird dafür die Beweise erbringen und so zugleich Ansporn und Aufruf zu weiterem Einsatz des deutschen Bauerntums sein!

Kapellen

Nächtlicher Brand.

Hier entstand an einem Gebäude in der Nähe des Bahnhofes ein Schadenfeuer, dem ein Baulager sowie eine Werkstatt, Stallungen und ein Maschinenraum zum Opfer fielen. Die Feuerwehr im Verein mit der Löschabteilung der Reichsbahn rettete das Wohnhaus vor Schaden.

Wevelinghoven

Hohes Alter.

Gestern konnte „Ilesse Stina" — so ist Fräulein Ernestine Glehs meist bekannt — ihren 81. Geburtstag in Rüstigkeit feiern.

Speck

Unsere alte Botin hat Geburtstag.

Am heutigen letzten Mai kann unsere alte Botin, Frau Müller, die jahrelang die treue „Hüterin" unserer Beziehter in Speck und Umgebung war und sich großer Beliebtheit erfreut, ihren 70. Geburtstag begehen. Sie ist noch außerordentlich rüstig und hat ernstlich vor, noch recht viele Jahre in dem kleinen Ort an der Gilbach zu verbringen.

Rommerskirchen

Aus der Sanitätskolonne.

Kreiskolonnenführer Dr. Peretti besuchte dieser Tage die hiesige Sanitätskolonne. Als Halbzugsführer ist Kamerad Bonneschranz bestätigt, dessen Verdienste Dr. Peretti besondeks würdigte. Bei einem „schweren Autounglück" konnte die Kolonne ihre Fertigkeiten zur Genüge zeigen, die auch alle Anerkennung fanden. Mit dem „Unglück", das bei Knechtsteden angenommen wurde, wurde ein Marsch durch die anschließenden Ortschaften veranstaltet.

Nettesheim

Neuer Kaplan.

Zum Nachfolger von Herrn Kaplan Hirsch, der nach Hülchrath berufen wurde, hat Se. Eminenz Aloysius Kemper ernannt, der bisher in Bottenbroich wirkte.

Jüchen

Preisflug ab Dillenburg.

Die Reisevereinigung Jüchen veranstaltete ihren Preisflug ab Dillenburg. 455 Tauben wurden morgens um 10,25 Uhr aufgelassen. Die Ankunft der ersten Preistaube erfolgte 12,11 Uhr, die Ankunft der letzten Preistaube 12,43 Uhr. Von 91 Preisträgern folgen nachstehend die ersten: 1. Pesch P., Heimkehr Jüchen mit einer Fluggeschwindigkeit von 1242,2 Minutenmetern, 2. Gerresheim Johann, Heimkehr Jüchen, 3. Paulussen W., Luftpost Holz 4. Gerresheim K., „Zur Heimat" Kelzenberg, 5. Zillessen W., Schwalbe Jüchen.

Kleinenbroich

Für ein Ehrenmal.

Die Bevölkerung Kleinenbroichs hegt seit langem den Wunsch, ein Ehrenmal für die 56 Gefallenen des Weltkrieges zu schaffen. Bereits vor einigen Jahren wurde der Grundstock gesammelt. Der Helden Andenken soll auch durch ein äußeres würdiges Zeichen seinen Ausdruck finden. Am Sonntag findet erneut eine Hausammlung statt, um dem Wunsch endlich die Tat folgen zu lassen. Möge jeder seinen Dank den Helden abstatten.

Gesellschaftsangeln der Neußer Angelsportler.

Das erste diesjährige gemeinsame Angeln des Angelsportvereins, welches gestern vormittag im Floßhafen stattfand, endete mit einem kleinen Mißerfolg. Trotz größter Anstrengungen seitens der Angler waren die Fangergebnisse gering. Die Ursache des schlechten Fanges ist wohl in erster Linie in dem plötzlichen Steigen des Wassers zu suchen, eine jedem Angler bekannte Erscheinung. Eine Anglerfrau, die schon in froher Erwartung eines Karpfens ihre allergrößte Bratpfanne blitzblank gescheuert hatte, schrieb in den Anhang ihres Wirtschaftsbuches:

„Heut' bracht' er mir statt des Karpfens Blumen nach Haus,
Wohl, weil's mit dem Fischfangen sah gar so mies aus."

Ja, es ist jeder Tag ein Fischtag, aber nicht immer ein Fangtag. Und — in der nächsten Zeit beißen sie doch.

Die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront

Die DAF-Kreisleitung schreibt: Wer weiß es von den schaffenden Volksgenossen, wenn er einen Rechtsbeistand in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten braucht? Jeder, der im täglichen Leben steht, ob Betriebsführer oder Gefolgsmann, kann in die Lage kommen, einmal eine arbeitsrechtliche Auseinandersetzung zu haben. Ist der Betreffende nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront, steht er allein, denn er hat sich selbst ausgeschaltet, die Rechtsberatungsstelle der DAF vertritt ihn nicht. Gehört er zur Gemeinschaftsorganisation, so wird er vertreten. Schon aus diesem Grunde müßte jeder schaffende Volksgenosse Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein. Es trete noch jeder in die DAF ein, damit er im Falle der Not einen Schutz hat. Die Organisation der Gemeinschaft tritt für den Kameraden ein, wenn er der Gemeinschaft angehört.

KdF.-Sportwerbung.

Zu der morgen stattfindenden Veranstaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" anläßlich der Reichssportwerbewoche geben wir bekannt: 5 Uhr 15 nachmittags Antreten sämtlicher Teilnehmer auf dem Hindenburgplatz, Spitze an der Badeanstalt. Kurzer Marsch durch Hafenstr., Salzstr., Königstr., Adolf-Hitlerstr., Büchel zum Markt.

Marsch (Kapelle Rennefeld); Sprechchor (Arbeitsdienst Langwaden); kurze Werbeansprache der Sportleitung der NS. Gemeinschaft „K. d. F."; Maienkanz, (Singgemeinschaft und Tanzgruppe der NSG. „Kraft durch Freude); Tauziehen, Sacklaufen und Medizinballstaffeln der Betriebsmannschaften; Vorführungen des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins; Baumstammgymnastik des Arbeitsdienstes Neuß; Ausschnitt aus einem Gymnastikkursus für Frauen und Mädchen der NSG. „K. d. F."; Bauerntänze (Gruppe der Junghauern); Barrenturnen der Musterriege der Neußer Turnvereine.

NS. Kulturgemeinde Ortsverband Neuß e. V.
Spielplanentwurf für den Monat Juni 1935:

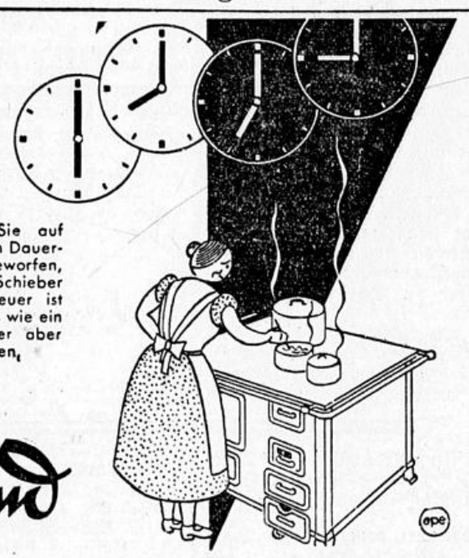
Düsseldorf: 10. 6.: „Die Landstreicher"; 13. 6.: „Heirat nicht ausgeschlossen"; 14. 6.: „Hans Heiling"; 14. 6.: „Lauf ins Glück"; 15. 6.: „Rodelinde"; 15. 6.: „Herz über Bord"; 16. 6.: „Heimkehr des J. Tillmann"; 17. 6.: „Rosenkavalier", auch Volksgruppe; 22. 6.: „Aida"; 23. 6.: „Rheingold", auch Volksgruppe; 24. 6.: „Heimkehr des J. Tillmann"; 26. 6.: „Walküre"; 29. 6.2 „Heirat nicht ausgeschlossen", auch Volksgruppe; 30. 6.: „Götterdämmerung".

Köln: 6. 6.: „Undine"; 20. 6.: „Der abtrünnige Zar"; 25. 6.: „Carmen"; 30. 6.: „Die Meistersinger".

Wegen der Reichstagung der NS. Kulturgemeinde in Düsseldorf ist die Geschäftsstelle Breitestraße 90 vom 6. bis 12. Juni einschließlich geschlossen.



Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Düsseldorf.



Morgens sechs Uhr oder acht
abends sieben oder neun –

Das Herdfeuer brennt immer, wenn Sie auf einem Dauerbrandherd kochen. Wie beim Dauerbrandofen wird abends Brennstoff aufgeworfen, abgestellt, am anderen Morgen der Schieber geöffnet, Rost gerüttelt und — das Feuer ist entfacht. Dabei kocht und backt er alles wie ein gewöhnlicher Kohlenherd, voraus hat er aber den Dauerbrand mit allen Brennstoffen, die hohe Brennstoffausnutzung, das saubere Entaschen.
Darum auch in Ihrer Küche ein

Allen Vorteile
Dauerbrand HERD

Fachgeschäft Kurt Schade, Neuß
Oberstraße 143, direkt am Markt

Den deutschen **Ford** zu niedrigem Preis liefert günstig
Ford-Jaeger
in Neuß Telefon 3911

Goldene Medaille London 1934 Florenz
der Beweis, daß auch Ihre
Sommersprossen
Hautunreinigkeiten durch Dr. Dralles
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (M 2.25 franko
Nur in Apotheken erhältlich

Das Gebot
der Stunde ist billig, billig und nochmals billig. Unter dieser Voraussetz. find. Sie 'etzt bei uns
neue
Sonntags- u. Wochentags-Anzüge, Slipons, Hosen, **Lederjacken, Lederwesten, Lederol- u. Batistmänt.** usw., wie auch bessere, wenig
ge ragene
Smoking-Anzüge, Gehrock-Cutaways zu zeitgemäß billigen Preisen, die jeder (auch Minderbemittelte) bezahlen kann.
Große Auswahl für dicke Herren.
Rieger's Garderobenhaus Düsseldorf, Karlplatz 17.

Rundfunk

Samstag, den 1. Juni 1935.

6,00: von Breslau: Frühkonzert (1. Teil). Sang und Klang zur Morgenstunde. Leitung: Ernst Josef Topitz. Mitwirkend: Elisabeth Sprung (Sopran); Kurt Gudian (Gitarre); Kurt Hattwig (Klavier); Walter Sommerfeld (Xylophon); Franz Kühne —Kurt Brauner (Harmonika-Duo); Manfred Schäffer (Lustige Plaudereien); Das Kleine Funkorchester.
6,35: Hans Jakob Reinarz: Leibesübungen.
6,50: Zeit, Wetter, Morgenruf.
7,00: von Breslau: Frühnachrichten, anschließend: Frühkonzert (2. Teil). Sang und Klang zur Morgenstunde. Leitung: Ernst Josef Topitz. Mitwirkend: Elisabeth Sprung (Sopran); Kurt Gudian (Gitarre); Kurt Hattwig (Klavier); Walter Sommerfeld (Xylophon); Franz Kühne — Kurt Brauner (Harmonika-Duo); Manfred Schäffer (Lustige Plaudereien); Das Kleine Funkorchester
8,00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,15: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8 20: Eine von vielen.
10,10: Liselotte Hoppe: Kindergarten.
10,30: Wir und die Welt. Friedwalt Dinger: Was gibt's bei den Artisten? Dies und das von Brettl und Manege. Rolf Mayr: Vom Gemeinschaftssinn der Bäume. Josef Robert Mayr: Die Brandenburger erobern Afrika. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11,15: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11,30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten.)
11,45: Zweite Reichsnährstandsschau in Hamburg. Aus der Aufbauarbeit des deutschen Bauern. (4. Funkbericht.)
12,00: Musik am Mittag. 12,00: von Stuttgart: Sonniger Süden. Ausführende: Das Rundfunkorchester; Der Rundfunkchor: Gertrud Walker (Gitarre); Richard Bitterauf (Bariton); Eduard Oswald (Violine); Das Mandolinen- und Gitarrenorchester Odeon, Leitung: H. Becher: 1. Sonniger Süden, kleine Ouvertüre von Seyfert; 2. Mandolinenorchester: Fiore Alpine, Walzer von Sartori; 3. Aus der Oper „Carmen" von Bizet; a) Vorspiel, b) Straßenjungenchor, c)Chor der Zigaretten-Arbeiterinnen, d) Straßenlied des Escamillo mit Chor, e) Ballettmusik, f) Aufzug der Quadrilla; 4. Mandolinenorchester: Espana-Marsch von Crevetti; 5. Ouvertüre zu „Die Italienerin in Algier" von Rossini; 6. Gertrud Walker spielt Soli für Gitarre. 13,00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche. 13,15: von Stuttgart: 7. Zigeunerreigen für Violine von Sarasate, (Ed. Oswald und Orchester); 8. Mandolinenmarsch: Alpenpoesie-Ouvertüre von Salvetti; 9. Spanische Lustspielouvertüre von Keler-Bela; 10. Estudiantina-Walzer von Waldteufel; 11. Gertrud Walker spielt Gitarre-Soli. 12. Mandolinenorchester: Bluette valse von Drigo; 13. Marsch der Picadore von Pecza. 14,00: Mittagsmeldungen II. 14,15—14,55: vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Altösterreichische Volkstänze. Eine Folge mit musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe. Ober- und Niederösterreich.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I
15,40: Dr. jur. Karl Erich Kohlen: Rechtsfragen des Alltags.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag mit NS.-„Kraft durch Freude". Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Rosi Seegers (Sopran); Peter Anders (Tenor); Die lustigen Fünf; das Klempp-Vokal-Terzett: Die Funkschrammeln und das verstärkte Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt; Die drei lustigen Gesellen: Rudi Rauher, Hans Salcher, Karl Wilhelmy und unsere Laterna magica. Manuskript: Theo Rausch.
18,00: Volk erzählt. Richard Wenz: Krämer Strack — eine nachdenkliche Geschichte
18,20: Musik, die wir heimbrachten. Zusammenstellung: Heinz Häuschen.
18,30: Hundert Jahre deutsche Eisenbahn. Mikrophonbesuch bei der größten Verkehrseinrichtung der Welt. 8. Auf einem Grenzbahnhof.
18,50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
19,00: Wir sagen den neuen Monat an. Das funkische Kalenderblatt. Der Juni im Garten, in Hof und Feld, im Tierreich, im Jagdrevier, am Sternenhimmel, in Brauchtum und Volkskunde. Manuskript: Heinz Kohlhaas. Spielleitung: Heinz Häuschen.
19,35: Kleine Musik für Cembalo. Solistin: Erika Schütte. Francois Couperin: Die erwachenden Lilien — Die Schmetterlinge — die Schäfereien — Die kleinen Windmühlen — Die Schnitter.
19.50: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Uebertragung aus der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld: Lustiger Abend. Leitung: Curt Baumgarten.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontkameraden. Sprecher: Wilm Böckenholt.
22,45: Erstes Zwischenspiel.
23,00—24,00: von Leipzig: Tanzmusik zum Wochenende. Gespielt vom Funkorchester und dem Embeorchester. Paul Erdtmann (Gesang).

Abonnenten-Werber
für beliebte kath. Wochenschrift gegen gute Provision ges. (Dauerstellung). Ausführl. Bewerbg. mit Lebenslauf an Postf. 209, Duisburg

17—20 jähriges
Mädchen
in Privathaushalt für alle Hausarbeiten umgehend nach **Köln-Kalk**, Kalker-Hauptstraße 42 gesucht. Nähen und bügeln erwünscht.

Weißkohlpflanzen
Glückstädter wie **Glückstädter Sept.-Kohl** (Originalsaat) sofort abzugeben.
Sülzhof,
Stat. **Nievenheim**
Tel. 38 Dormagen.

Eintagsküken
von weiß amerik. Leghorn, schwerer Leistungsschl., allerbeste Abstammung, nächste Schlüpftage: 31. 5., 1. 6., 2. 6., 3. 6., abzugeben.
Geflügelhof Hans Kirchmann, Rubbelrath b. Schloß Dyck,
Tel. 43773 Rheydt.

Schöne junge
Schweine
gibt ab
Karl Küsters,
Kaarsterbrücke B 10

Hund
entlaufen (Spaniel braun-weiß) Wiederbr. erh. Belohn.
Neuß, Drususstr. 37

Decken Sie
Ihren Bedarf bei den Inserenten der NGZ

Kevelaer-Wallfahrt 1935.
Alle Pilger und Freunde der Wallfahrt sind zur
Generalversammlung
der Kevelaer-Bruderschaft herzlich eingeladen. Sie findet statt **Sonntag** den 2. Juni, abends 7 Uhr in der **Fortitudo.** U. a.
Lichtbildervortrag
über die vorjährige Wallfahrt.
Aussprache über Wallfahrtstermin 1935

Zu vermieten:
Kanalstr. Abgeschl. 1. Etage Wohnung besteh. aus 4 Zimmern, Küche, einger. Badezimmer, 1 Mansarde und sonstige Räume, per 1. Juli.
Further Str. Abgeschl. 1. Etagen Wohg. besteh aus 4 Zimmern, Badezimmer, Etagenheizung vorhanden per sofort.
Dreikönigenstr. Abgeschloss. 2. Etagen Wohnung besteh. aus 6 Zimmern und Diele per sofort.
Näh.: **Peter Busch, Neuß,** Breite Str. 4, Ruf 5996.

Wohnhaus
im Mittelpunkt der Stadt gelegen, mit anschl. großen Terrain, umständehalber sofort günstig zu verkaufen.
Gefl. Anfragen unter W 897 an die Expedition dieser Zeitung.

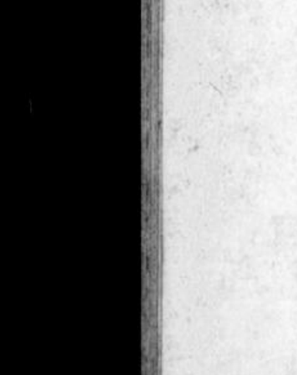
Gut möbl.
Zimmer
pat. zu vermieten.
Herm.-Göring-St. 9

Schöne
3-Z.-Wohn.
und 2 ausgebaute Mansarden sofort zu vermieten.
Offerten u. M 62 an die Expedition.

Wohnung
erste Etage in ruh. Hause in der Nähe des Stadtgartens (3 Zimmer und Küche) zu vermiet. Off. u. X 898 a. d. E.

Zwei junge anständige Leute finden
Kost u. Logis
Wo, sagt die Expd.





Neuß: Schwanen-Drog. Niederstr. 9

Eisernes Tor
3,50×2,50 m mit Seitentörchen 1,40×2 m sehr gut erhalten weg. Umänderung zu verkf.
Neuß,
Marienstr. 49—67, Telefon 3241.

1 Zimmer
2. Etg. an alleinstehende Person sof. zu vermieten.
Peter Krings, Sternstr. 104.

3-Z.-Wohng.
abgeschl. Etage, geg. **2-Zimmer-Wohng.** zu tauschen gesucht daselbst **kompl. Eßzimmer mit Standuhr** zu verkaufen. Offert. unter J 59 an die Expd. d. Z.

Suche zum 1. oder 15. Juli
3-Z.-Wohn.
wenn möglich mit Mansarde. Angeb. m. Pr. u. V 896 a. d. E.

Reklame
ist das Sprachrohr des Geschäftes!

Die nächste Chronistin
des Laubes
ist nach wie vor die Tageszeitung. Jeder der Interesse an der Entwicklung seiner Stadt nimmt, der über alle Vorgänge der Welt unterrichtet sein will, kann die Zeitung nicht mehr missen.

Für die Bewohner der Kreise Neuß-Grevenbroich ist seit 62 Jahren die Heimat- und Familien-Zeitung die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Sie ist die Heimatzeitung, die bewußt die Liebe zur Scholle und Heimat pflegt und die Berichterstattung aus den Heimatkreisen und aus aller Welt immer weiter ausdehnt.
Bitte empfehlen sie die NGZ auch Ihren Bekannten.



Neue Spannung Japan-China.

Tokio droht mit militärischen Maßnahmen.

Terror der Koumintang.

Tokio, 30. Mai. Die Lage in Nordchina wird hier als bedrohlich angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Armee zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, den „Blauhemden", ergreife. Tokio Nitschi Nitschi und Tokio Asahi Schimbu berichten, daß der Kommandeur der in Nordchina stationierten Truppen, Generalleutnant Umetsu, in Begleitung seines Stabschefs, Oberst Oki, in Tientsin mit Minami Kriegsminister Hayaschi und dem Stabschef der Kwangtungarmee, Generalleutnant Nishio, vereinbart habe, eine wichtige Aenderung der Lage in Nordchina vorzubereiten. Gleichzeitig habe der japanische Militärattachee in Peiping, Oberleutnant Takahashi, gemeinsam mit dem Stabschef des japanischen Oberkommandos in Nordchina, Sakai, sowohl der politischen als auch der militärischen Kommission in Peiping erklärt, daß Japan die Verletzung des Tangku-Abkommens durch China nicht ruhig hinnehmen werde. Wenn China nicht die Hetze gegen Japan und Mandschukuo in Nordchina einstelle, werde die japanische Armee endgültige Schritte tun, um die Lage zu klären, und die chinesische Regierung werde dafür die volle Verantwortung tragen.

Gleichzeitig wird eine Erklärung des Oberstleutnants Takahashi in Peiping veröffentlicht, in der es heißt, daß japanische Truppen die neutrale Zone besetzen würden und daß Tientsin und Peiping in diese Zone einbegriffen werden müßten. Takahashi bezeichnet die Vorgänge als eine Folge der antijapanischen Politik Tschiangkaischeks. General Yu, der Befehlshaber der chinesischen Truppen in Nordchina, habe nach Nanking berichtet und in Uebereinstimmung mit den ihm unterstellten chinesischen Generalen geraten, die haltlosen Beschuldigungen der japanischen Armee zurückzuweisen. Die Presse bezeichnet die Maßnahmen der japanischen Armee als Selbstverteidigung gegen die Uebergriffe Chinas.

In politischen Kreisen bezeichnet man die Lage als beunruhigend, da die angebahnte Verständigung zwischen Japan und China illusorisch werde, nachdem Tschiangkaischek als Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit Japan die Sicherheit und Unverletzlichkeit der chinesischen Grenzen gefordert habe.

Man meint, daß in der Haltung der Kwangtungarmee deutlich ein Gegensatz zwischen der Militär und der Außenpolitik zu erkennen sei, der sich schon in der Frage des Austausches von Botschaftern gezeigt habe. Der japanische Botschafter in Tokio, Ariyoshi, hat dem Kaiser Bericht erstattet und anschließend eine Unterredung mit dem Vizekriegsminister Hashimoto und dem Vizestabschef General Sugiyama gehabt. Man erklärt, daß die Haltung der japanischen Truppen gegenüber Chinas Vertragsverletzungen selbstverständlich sei und daß eine Lösung nicht durch politische Maßnahmen, sondern durch das Militär zu erfolgen habe. Es handle sich lediglich um eine lokale Angelegenheit, die auf Nordchina beschränkt sei. Im übrigen würden die Außenpolitik und die Armee im engsten Einvernehmen gegenüber China handeln. In Kreisen des Auswärtigen Amtes glaubt man, daß eine lokale Lösung gefunden werden könnte, wenn China ehrlich und aufrichtig sei. Der chinesische Befehlshaber in Nordchina, General Yu, sei unfähig, den Terrorismus zu beseitigen, und müsse deshalb zurücktreten.

Eine besonders scharfe Stellung nimmt das Kriegsministerium ein, das China Vertragsverletzung und Verrat vorwirft. Rengo teilte mit, daß das Auswärtige Amt den Generalkonsul Suma in Nanking beauftragt habe, eine scharfe Erklärung bei der chinesischen Regierung über die Vorgänge in Nordchina abzugeben. Gleichzeitig veröffentlicht Rengo ein langes Sündenregister der chinesischen Regierung, das angesichts der Verständigungsarbeit merkwürdig anmutet. China wird vorgeworfen, daß es die antijapanische Bewegung selbst in Genf durch den chinesischen Vertreter betrieben habe. China erhöhe den Einfuhrzoll um 10 Prozent trotz des japanischen Widerspruchs und unterstütze die Umtriebe der Koreaner in Schanghai. Es lehne das Abkommen über Funk- und Luftverkehr mit Japan ab, verständige sich aber mit anderen Ländern. Gegenüber dieser Unehrlichkeit müsse Japan scharf Stellung nehmen.

Schadenfeuer in einem Lagekeller.

Düsseldorf. Nach einer Mitteilung der Feuerwehr entstand am Himmelfahrtstage morgens gegen vier Uhr in einem Lagerkeller im Hafen aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Brand, der in den dort lagernden Vorräten — etwa 35 000 Kilogramm Harz, 20 000 Kilogramm Fett — reiche Nahrung fand.

Der Feuerwehr, die mit mehreren Zügen und unter Heranziehung des Motorlöschbootes angerückt war, wurde durch die starke Verqualmung des ganzen Gebietes die Löscharbeiten sehr erschwert.

Sodann wurde der Beschluß gefaßt, den ganzen Keller voll Wasser zu pumpen, um das Feuer zu ersticken. Es wurden hierzu das Motorlöschboot, ein Hafendampfer und drei große Pumpen der Hafenhochdruckleitung eingesetzt, die zusammen etwa 900 000-Liter Wasser stündlich in den Keller pumpten. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es unter größter Anstrengung, die Gewalt des Feuers zu brechen und die Gefahr eines Totalschadens für den Betrieb abzuwenden. Nachdem noch die Feuerstelle eingehend beschäumt worden war, gelang es endgültig, den Brand zu ersticken. Die Aufräumungsarbeiten werden auch noch den heutigen Tag in Anspruch nehmen. Die Höhe des Sachschadens kann im Augenblick noch nicht übersehen werden.

Luftfahrt — Seefahrt.

Um die deutsche Weltgeltung zu Wasser und in der Luft.

Neuß, 30. Mai. Seefahrt tut not! — Wir haben in diesen Tagen die wirkungsvollen Demonstrationen erlebt, mit denen die deutsche Handelsschiffahrt für deutsche Seegeltung geworben hat. Immer und immer wieder gilt es zu betonen, daß das Ideal der großen Leistung nach dem Willen des Führers und nach der gesunden Anschauung des ganzen deutschen Volkes nicht in der Herausbildung möglichst furchtbarer Zerstörungsmittel, möglichst starker Kampfeinheiten liegt, sondern ausschließlich darin, der Menschen, der Kultur, der Wohlfahrt zu dienen. Nicht die Dreadnoughts sind es, die höchste Anerkennung erregen, sondern es sind Höchstleistungen wie unsere Schnelldampfer „Europa" und „Bremen"; es sind Taten wie die des Handels-U-Bootes „Deutschland". Gewiß leben die Kriegstaten unserer Helden durch die Jahrhunderte, aber das Glück des Volkes liegt in der ständigen Entwicklung, in den Meistleistungen der Technik, im Austausch der Lebensgüter unter den Nationen. Das war der Sinn des Tages der deutschen Seefahrt.

Nicht anders steht es um die großen Ereignisse, die wir im Rahmen der deutschen Luftfahrt-Werbewoche erleben. Auch hier notwendigerweise einen Fingerzeig auf die neuerstandene deutsche Luftflotte. Aber darüber hinaus beim Deutschlandflug wie beim Reichsmodellwettbewerb auf der Wasserkuppe im Vordergrund die Leistungen des friedlichen Handinhandarbeitens, Lob und Preis der Bastelei, Anerkennung und Dank dem zivilen Fliegernachwuchs. Kein Startum sondern Gemeinschaftswertung der Bordmannschaften und der Bodenorganisationen.

Die deutschen Luftsportler in der Welt voran! Udet, Fieseler, Elli Beinhorn sind Namen von Weltruf; Graf Zeppelin, Dr. Eckener, Dornier, Junkers tragen in friedlichem Luftverkehr den Namen Deutschlands in aller Herren Länder. Es wird nicht lange mehr dauern, bis ein gewaltiges Netz ziviler Luftschiffahrt die ganze Erde umspannt, bis allwöchentlich der Zeppelinstart nach USA. vor sich geht.

Luftfahrt und Seefahrt sind von jeher Lieblinge des deutschen Volkes gewesen. Je mehr wir davon abgehalten wurden durch irrsinnige und ungerechte Bestimmungen der Diktate, umso größer wurde unsere Sehnsucht nach Wiederkehr der Freiheit. Jetzt können wir wieder unsere Schwingen regen, jetzt durchfahren wieder deutsche Schiffe alle Meere: Freude und Stolz erfüllen uns gerade in diesen Tagen der Werbung für Ideen, die Schicksal und Bestimmung sind.

Deutsch-niederländisches Verrechnungsabkommen ratifiziert.

DNB. **Haag,** 26. Mai. Das Außenministerium gibt bekannt, daß am 15. Mai in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 5. Dezember 1935 im Haag abgeschlossenen deutsch-niederländischen Verrechnungsabkommen stattgefunden hat. Das Abkommen wird gemäß Artikel 17 am 30. Mai 1935 für Holland, Niederländisch-Indien, Suriname und Curacao endgültig in Kraft treten, nachdem es bereits vorläufig zur Anwendung gebracht wird.

Bemerkungen zum Tage.

Neuß, 28. Mai 1935.

Der deutsch-brasilianische Warenaustausch. Der Handel zwischen Deutschland und Brasilien hat sich in den letzten Monaten in sehr günstiger Weise entwickelt. Im ersten Vierteljahr 1935 war die deutsche Einfuhr brasilianischer Waren mehr als doppelt so groß als im ersten Vierteljahr 1934. Auch die deutsche Ausfuhr nach Brasilien hat beträchtlich zugenommen. Diese Steigerung des deutsch-brasilianischen Handels erfolgte auf Grund des im vorigen Jahre abgeschlossenen Verrechnungsvertrages. Dieser ermöglichte es Deutschland, seinen Bedarf an Baumwolle, Wolle, Kaffee, Häuten usw. vorzugsweise aus Brasilien zu beziehen und mit Verrechnungsmark zu bezahlen. Bei diesem Austauschverkehr hat Brasilien sehr gut abgeschnitten. Denn Deutschland hat im ersten Vierteljahr 1935 für 37,1 Millionen Mark brasilianische Waren gekauft und nur für 23,5 Millionen Mrak eigene Erzeugnisse nach Brasilien exportiert. Um so mehr muß jetzt die Nachricht überraschen, daß die brasilianische Regierung künftig alle Erzeugnisse, die der 35prozentigen Ablieferungspflicht unterliegen, nur noch gegen freie Devisen exportieren will. Damit würde eine Ausfuhr der oben angeführten Rohstoffe nach Deutschland im Verrechnungsverkehr unmöglich werden. Denn Deutschland verfügt zum Einkauf von Rohstoffen weder über freie Devisen noch über freie Reichsmarkbeträge. Der deutsch-brasilianische Warenaustausch würde gelähmt werden, wenn die erwähnte Verfügung der brasilianischen Regierung auch auf den Handel mit Deutschland angewandt werden sollte. Da sich Brasilien aber dadurch empfindlich ins eigene Fleisch schneiden würde, ist wohl anzunehmen, daß es auf dem Verhandlungswege gelingt, den deutsch-brasilianischen Warenaustausch, der beiden beteiligten Ländern Nutzen bringt, dem Verrechnungsabkommen entsprechend, also auf der bisherigen Grundlage des Ausgleichs von Export und Import, sicherzustellen.

Auch Belgien konvertiert. Der Abwertung des belgischen Franken ist die Konvertierung der belgischen Rentenpapiere auf dem Fuße gefolgt. Auch hier soll durch eine Zinssenkung die Lage der produktiven Wirtschaft erleichtert und gleichzeitig das Staatsbudget entlastet werden. Der belgische Ministerpräsident van Zeeland ist bei seiner Konvertierungsaktion im allgemeinen dem Beispiel Italiens und Deutschlands gefolgt. In einem wesentlichen Punkte unterscheidet sich freilich die belgische Anleihekonversion wesentlich von der deutschen. Von der Freiwilligkeit des Umtausches, die der deutschen Konversion zu Grunde lag und die den großen Erfolg der deutschen Aktion deutlich machte, ist in dem belgischen Konversionsplan so gut wie nichts übrig geblieben. Man kann es zwar verstehen, daß auch in Belgien an die Anleihebesitzer, die die Zinskonversion ablehnen, keine Barrückzahlungen geleistet werden. Wer in Belgien nicht binnen einer Frist von 5 Tagen mitteilt, daß er gegen die Konversion protestiert und die Beibehaltung des alten Zinsfußes fordert, hat dadurch das Umtauschangebot bereits angenommen. Man ist in Belgien aber noch einige Schritte weitergegangen. Die Anleihestücke, die nicht konvertiert worden sind, haben künftig keine Börsenfähigkeit mehr und können auch nicht lombardiert werden. Auch von anderen Bevorzugungen und Sondervorteilen, die den konvertierten Renten gewährt werden, bleiben die nicht konvertierten ausgeschlossen. Andererseits wird denen, die der Konversion zustimmen, eine Konversionsprämie und zehnjährige Steuerfreiheit in Aussicht gestellt. Hier kann man wohl von einer freiwilligen Konversion nicht mehr reden. Allerdings ist dabei zu beobachten, daß in Belgien nur staatliche, nicht private Rentenwerte der Zinskonversion unterliegen. Man wird den Erfolg der belgischen Konversion nur an der künftigen Kursgestaltung der konvertierten belgischen Staatsanleihen erkennen können.

Die Deutschlandflieger in Königsberg und Stettin.

Königsberg, 29. Mai. Zum Empfang der deutschen Flieger hatte sich auf dem Flugplatz Devau bei Königsberg eine große Zahl von Volksgenossen eingefunden. Um 14.17 Uhr hatte die an der Spitze liegende Dresdener Gruppe den letzten Zwischenlandeplatz auf ostpreußischem Boden in Insterburg verlassen. Um 15.35 Uhr traf sie in Devau ein. Die Halberstädter folgten mit kurzem Abstand.

Als erste Formation der schweren Maschinen traf die ostpreußische Kette auf Heinkel-Kadett in tadellosem Formationsflug in Königsberg ein. Mit besonderem Interesse wurden ferner die Staffeln erwartet, die das Reichsluftfahrtministerium in den Wettbewerb geschickt hatte. Dann folgten neun der schnellen Klemm-Kabinenflugzeuge, weiter eine Arado-Staffel, in der u. a. Seidemann fliegt, schließlich die Heinkel-Formation von sieben Maschinen, in der Ministerialrat Christiansen, Ministerialrat Geier und andere zu finden sind. Eine Focke-Wulf-Staffel der Lufthansa unter Führung von Direktor von Gablenz-Berlin sei ebenfalls erwähnt. Präsident Loerzer sprach sich ganz besonders anerkennend über die ausgezeichnete Landeorganisation in Devau aus. Gegen 19.45 Uhr waren 29 von 31 gestarteten Verbänden in Devau gelandet. Am Himmelfahrtstag beginnt der Start um 4.30 Uhr.

Stettin, 30. Mai. Am dritten Tage des Deutschlandfluges traf bereits um 8.45 Uhr auf dem Stettiner Flughafen als erster Fünfer-Verband die Fliegerortsgruppe Halberstadt ein. Mit einigen Minuten Abstand folgten die Ortsgruppen Breslau und Hamburg, und in rascher Folge brausten sodann die Verbände Hannover, Dresden, Danzig und Essen über die Ziellinie. In tadellosem Formationsflug überflog um 9.20 Uhr als erster Neuner-Verband die Fliegeruntergruppe Stuttgart die Ziellinie, während die zuerst angekommenen Staffeln sich bereits auf die Reise nach Hamburg machten. Im Verlauf von etwa einer Stunde waren von 31 Verbänden 17 auf dem Zwangslandeplatz Stettin gelandet.

Zehn Jahre Zuchthaus

Der dritte Devisenprozeß.

Berlin, 31. Mai. DNB berichtet: Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann die Verhandlung gegen den 41 Jahre alten Franziskanerpater Otto Gortler aus Waldbreitbach, Kreis Neuwied am Rhein, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in sechs Fällen.

Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Zollbehörden und der Staatsanwaltschaft bildet die Grundlage des Verfahrens auch in diesem Falle wieder ein Kredit, den das Franziskanerkloster in den Jahren 1925—26 bei einer holländischen Bank in Höhe von insgesamt 960 000 Gulden, also rund 1,6 Millionen RM., aufgenommen hatte. Der Angeklagte hatte, angeregt durch den berüchtigten Dr. Hofius, einen Teil der Obligationen, die sich ausnahmslos in ausländischem Besitz befanden, zurückgekauft. Da eine behördliche Genehmigung zum Rückkauf der Obligationen nicht erteilt worden wäre, wurde der Rückkauf illegal vorgenommen. Zunächst erfolgte der Rückkauf durch Hofius direkt! Vom Juni 1932 ab erledigte der Angeklagte die Obligationenrückkäufe direkt in Holland ohne Vermittlung des Dr. Hofius.

Auf die Gesamtsumme will er sich jetzt nicht mehr besinnen können, schätzte sie jedoch auf mehrere hunderttausend Reichsmark. Weiter hat der Angeklagte auch andere Wertpapiere in Holland gekauft, die zur Ablösung eines bei der Landesbank der Rheinprovinz aufgenommenen Hypothekendarlehens von 400 000 Goldmark, zur Abdeckung inländischer Verbindlichkeiten des Ordens sowie zur Bestreitung der Kosten für Bauten in Waldbreitbach und Darmstadt dienten.

Wegen fortgesetzten Devisenverbrechens verurteilte das Schnellgericht den Angeklagten Otto Goertler zu insgesamt 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 350 000 Mark Geldstrafe, bezw. weiteren 27 Monaten Zuchthaus. Außerdem wurde die Einziehung von nom. 44 000 RM. J. G.-Aktien und ½ Million Mark Wertersatz angeordnet.

Vor der Urteilsverkündung hatte der Verteidiger des Angeklagten in seinem Plädoyer u. a. erklärt, daß die Kirche mit diesen Straftaten nichts zu tun habe. Ich bin beauftragt, so sagte der Verteidiger, zu erklären, daß die deutschen Bischöfe mit aller Schärfe von diesen Angeklagten abrücken. Sie betrachten diese Leute, die ihr deutsches Vaterland und ihre Kirche so schwer geschädigt haben, keinesfalls als Märtyrer. Der Verteidiger wies dann auf die Milderungsgründe, die für den Angeklagten sprechen, hin und erinnerte dabei besonders an seine Verdienste im Kriege, während der Rheinlandbesetzung und als Krankenpfleger. Der Hauptschuldige Dr. Hofius sitze leider nicht auf der Anklagebank, während die von ihm Verführten vom Gericht ihre Strafe empfingen.

Verantwortlich für den Inhalt Hauptschriftleiter Fritz Haelke (Neuß). — Für Anzeigen Heinrich Fiber (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D. A. IV. 35 über 9600.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag gegen 3 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Pet. Wilh. Wermes

plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss (Frankenstrasse 46), Holzbüttgen, Kaarst und Düsseldorf, den 28. Mai 1935.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag, dem 1. Juni 1935, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche St. Josef Neuss-Weissenberg. Die Beerdigung findet statt um 10½ Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus.

Nach Gottes heiligem Willen ist heute morgen, um 7 Uhr meine innigst geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Tante u. Schwägerin, die wohlachtbare

Frau Wilhelm Clören

geb. Düllmann

im Alter von 33 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit, sanft im Herrn entschlafen.

Um ein andächtiges Gebet bittet:

Wilhelm Clören und Kinder.

Grefrath, den 28. Mai 1935.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 1. Juni, vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause Rheydter Straße aus, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche daselbst, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das Sechswochenamt
für
Frau Therese Dohren
geb. Thioux
findet statt am Samstag, dem 1. Juni 1935, ½9 Uhr in der St. Marienkirche, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme u. zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unser lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen, besonders der Betriebszelle Hafen, der Kreisbetriebszellenabteilung, dem „Grünen Korps", der Nachbarschaft, Verwandten und allen Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Leonhard Lausen,
Josef Lausen.

Aug. Platen

Holländisch. Butterhaus
Neuss, Markt, Ruf 2357
Spezialhaus für
Sahne - Butter
Eier - Käse

Heute Freitag

Ehren- und Abschieds-Abend

unseres beliebten Konzert- und Tanz-Orchesters
Rich. Wollert
verbunden mit
Wunsch- u. Solistenabend

Ab 1. Juni
ist das aus dem Ausland zurückgekehrte Konzert- und Tanz-Orchester
Walter Seepe
mit dem jugendl. Geigenvirtuosen **Fredy Wodarz** verpflichtet worden.

Kaffee Restaur. **Niedertor**

Möbel

Schlafzimmer
mit 3 Auflagen
325.-, 350.-, 375.- **295.-** bis Mk 900

Küchen
125.-, 150.-, 175.-, 198.- bis Mk. 480

Speisezimmer und Wohnzimmer
von 135.-, 165.-, 225.-, Mk. 1000
Langjähr. schriftl. Garantie.

200 Zimmer Auswahl!
Eventl. Anfertig. nach eig. Wunsch.

Krückels
Hermannspl. 11
Ruf 2003
Annahme von Ehestandsdarlehen

Faltboote
Zelte
Bootsmotore, Sportbekleid.
Sporthaus Engelhardt,
Neuß, Herm.-Göring-St. 1

Metallbetten
Große Auswahl neueste Ausführungen, alle Größen
Kinderbetten, Drahtmatratzen.
Bei Barzahlung billigste Berechnung

Stein,
Neuß, Kapitelstraße 15.

Alhambra
Theater Niederstraße
zeigt die große
Tonfilmoperette



mit Jarmila Vacek-Marton
II. **Hans Albers**
Karin Hardt - Albert Bassermann
in dem sensationellen
UFA-GROSS-TONFILM
Ein gewisser Herr Gran
TONWOCHE - KULTURFILM

NE
AP
THEATER
die moderne



Der größte u. g... u. Verrät...
Es spielen: Fri... chowa - Hilde ... Wolfg. Liebene... berg - Fr...
II. Luci...
Die Uns... La...
Ein köstli...

Nur
Breu...
NEUSS · BÜC...
für Stof...
Größte Auswahl · niedrigste Preise · beste

Wer von
Pfing...

Damen-Blusen
sportlich uud elegant verarbeitet, aus Mattcrêpe und Trikotseide
4.90, 3.90, 2.90, **1.75**

Herren - Krawatten
riesige Auswahl schönster und modernster Muster
0.95, 0.78, 0.45 **0.28**

Herr.-Sporthemden
mit festem Kragen und Krawatte, in vielen sportlichen Dessins
3.90, 2.90, **2.75**



Es wird...

Rud. van Endert

Neuß Markt 2-4 Gegr. 1804
Das Austeuer- u. Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

Ei...
Seri...

Brauner
Dam.-Handschuh
in Grimlingh. Endstation Straßenbahn **verloren.** Abzugeb. in der Exped.

Photoapparat
m. Etui i. Mühlenbusch **verloren.** Geg. Belohn. abz.
Neuß, Bergheimerstr. 64.

Fast neues
Sofa
billig abzugeben.
Rheinwallstr. 5.

Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Weckop,
Holzbüttgen J 89

Alhambra

Theater Niederstraße

zeigt die große

Tonfilmoperette



mit Jarmila Vacek-Marton

II. **Hans Albers**

Karin Hardt - Albert Bassermann

in dem sensationellen

UFA-GROSS-TONFILM

Ein gewisser Herr Gran

TONWOCHE - KULTURFILM

NEUSSER **APOLLO** THEATER Niederstr. 52

die moderne Tonfilmbühne



Der größte u. geheimnisvollste Spion u. Verräter aller Zeiten.

Es spielen: Fritz Rasp - Olga Tschechowa - Hilde v. Stolz - Ellen Frank Wolfg. Liebeneiner - Siegfr. Schürenberg - Frz. Schafheitlin

II. Lucie Englich in

Die Unschuld vom Lande.

Ein köstliches Lustspiel

Kammerspiele Neuss



Frischer Wind aus Kanada

Ein vergnügliches, spannendes UFA-Lustspiel mit spritziger Handlung - Temperament - reizend. Musik.

In den Hauptrollen: **Dorit Kreysler, Paul Hörbiger, Harald Paulsen,** Leopoldine Konstantin, Max Gülstorff, Tiedtke, Brausewetter, Sabo, Sima, Wäscher

Dazu:

Licht im Dunkeln

Ein Sensationsfilm in deutscher Sprache mit: Cary Grant, Myrna Loy, Blitz, ein deutscher Schäferhund.

Beiprogramm UFA-Woche

Nur Breuer für Stoffe

NEUSS · BÜCHEL 47

Größte Auswahl · niedrigste Preise · beste Qualitäten.

Eisschränke

in großer Auswahl

Wilh. Josten Söhne,

Neuß gegr. 1829 Büchel

40000 Mk.

auf ländlichen Grundbesitz auszuleihen. Angebote unter 518 an die Zweigstelle Grevenbroich

---

Wirsing

hat abzugeben.

Hambloch, Landw. Königshoven 175.



Rheinlands größte Fahrrad-Ausstellg.

bietet brikn.

Garantie-Räder mit Freil.-Nabe

ab **29.50**

Ferner die deutsch. Spitzen-Fabrikate

Opel Göricke Bauer

u. a. zu Original-Fabrik-Mindest-Verk.-Preisen. Zahlungsweisen. Uebereinkunft!

Großlager

Damm. jacob

Neuß, Oberstr. 29

Eingang zur Ausstellg. d. Torweg.

7jährige

Fuchsstute

weil überzählig, billig zu verkaufen.

Urdenbach, Benrath, Hochstr. 35 Telefon 711114.

Suche 2-3jähr. gute

Stute

von Landwirt zu kaufen Beschr. u. Preisangabe erbet. Offerten unt. R 60 an die Expedition.

Einige hochtrag.

Rinder

und junge Kühe abzugeben.

Tits, Alt Höveler Hof bei Anstel.

Schönes kleines

Pintscher-hündchen

in gute Hände zu verkaufen.

Wo sagt die Exp.

...nd das

Pfingstfest

...schönste wird.



Herren-Oberhemden

gestreift und # mit 1 Kragen 4.50, **3.90**

Herren-Trachten- und Sommer-Joppen

in Blau — Leinen- und Trachtenstoffen 5.90, 4.90, 3.25, **2.90**

Damen-Handschuhe

Sommer-Handschuhe mit Stulpen ab **0.95**

Damen-Waschseiden-Strümpfe

1/1 und 3/4 porös und glatt 1.65, 1.25, 0.95 **0.68**

...s wird wärmer

...van Endert

...rkt 2-4 Gegr. 1804

...- u. Ausstattungshaus ...er Qualitätswaren

Grösste Auswahl sämtlicher Bade-Artikel

Ein grosser Posten

Damen-Seiden-Wäsche — Schlupfhosen
Röcke — Hemden — Hemdhosen

Serie I **0.95** Serie II **1.25** Serie III **1.55**